STADT OCHSENHAUSEN

2025

Weihnachts- und Heimatbrief

Jahresrückblick

Weihnachts-
und Heimatbrief 2025

STADT OCHSENHAUSEN

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

LIEBE FREUNDE UNSERER STADT OCHSENHAUSEN,

ein ereignisreiches Jahr neigt sich dem Ende zu. 2025 bot viele schöne Momente, Begegnungen und Feste, die gezeigt haben, wie lebendig unsere Stadt und ihre Teilorte sind und wie stark unsere Vereine, Initiativen und Sie, liebe Bürgerinnen und Bürger, zum Zusammenhalt unserer Stadt beitragen.

Ein Höhepunkt war ohne Zweifel das 750-jährige Jubiläum von Wennedach. Mit einem feierlichen Festgottesdienst, vielen Begegnungen und einem gemeinsamen Mittagessen wurde die lange Geschichte dieses stolzen Dorfes gewürdigt. Die herzliche Atmosphäre und das große Engagement der Bürgerinnen und Bürger haben eindrücklich gezeigt, wie lebendig Tradition sein kann.

In Mittelbuch wurde ebenfalls gefeiert: Mit einer gemeinsamen Hockete im Sommer wurde noch einmal an das 50-jährige Jubiläum der Eingemeindung erinnert. Viele Besucherinnen und Besucher nutzten die Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen und dieses besondere Ereignis in einem entspannten Rahmen zu würdigen.

Musikalisch herausragend präsentierte sich der Liederkranz Ochsenhausen, der zugleich unser ältester Verein ist und auf 175 Jahre Geschichte zurückblicken kann. Mit einem beeindruckenden Jubiläumskonzert stellte der Verein unter Beweis, wie wertvoll das kulturelle Engagement in unserer Stadt ist.

Ein weiteres großes Jubiläum feierte das Öchsle, das seit nunmehr 125 Jahren Menschen begeistert. Der Jubiläumsexpress und das fröhliche Bahnhofsfest ließen Eisenbahngeschichte lebendig werden.

Neben den vielen Festlichkeiten durften wir auch wichtige Weichen für die zukünftige Entwicklung unserer Stadt stellen. Mit der Erschließung des Baugebiets „Gigelberg II“ in Reinstetten entsteht mit 57 bis 64 Wohneinheiten neuer Wohnraum.

Im Bildungsbereich konnten wir ebenfalls Fortschritte verzeichnen. An unserer Grundschule wurde eine neue Nutzfläche von 200 Quadratmetern geschaffen. Gleichzeitig wurden bereits die Planungsarbeiten für den geplanten Erweiterungsbau, dessen Baustart für 2026 vorgesehen ist, vergeben. Diese und viele weitere Entwicklungen zeigen: Ochsenhausen bewegt sich – dank vieler Menschen, die sich engagieren und unsere Stadt mitgestalten. Ihnen allen gilt mein herzlicher Dank.

Zum Abschluss dieses ereignisreichen Jahres wünsche ich Ihnen und Ihren Familien fröhliche und friedvolle Weihnachten sowie ein gesundes, glückliches und hoffnungsvolles neues Jahr. Möge 2026 uns ebenso viele schöne Begegnungen schenken wie das Jahr, das hinter uns liegt.

Ihr

Philipp Bürkle, Bürgermeister

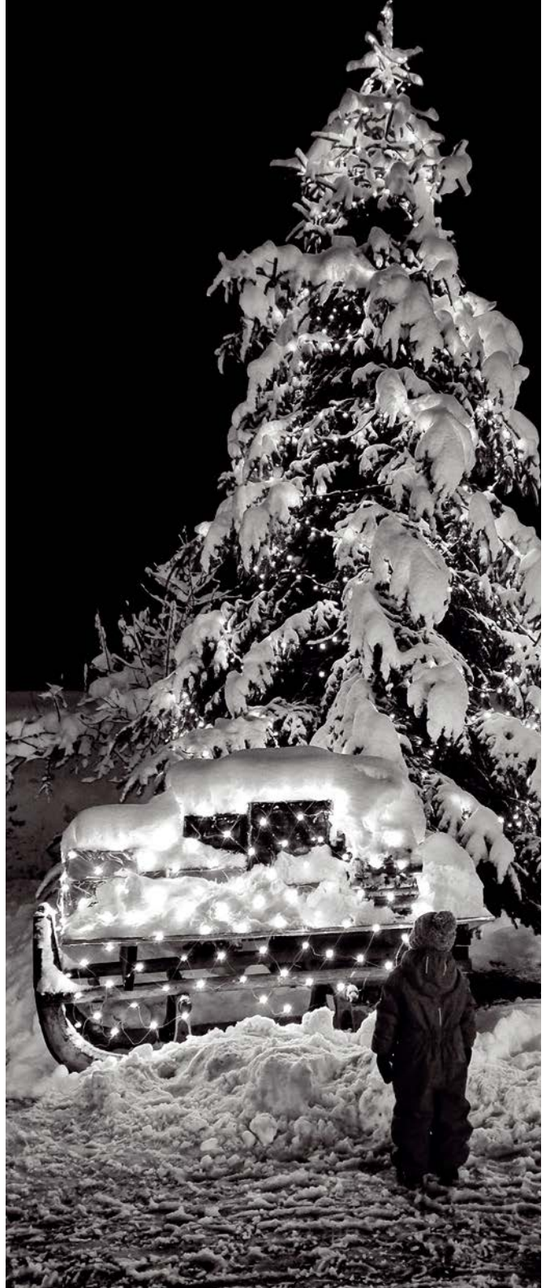
NICK MÖCHTE DAS CHRISTKIND SEHEN

Auf seinem Schlitten stand der fünfjährige Nick, halbverdeckt hinter einer dicken Kastanie und starrte in dichtem Schneegestöber unverwandt auf die Wohnzimmerfenster seiner Eltern in dem zweistöckigen Haus gegenüber. Dort musste jetzt bald auf seinem breitkufigen, goldenen Schlitten das Christkind vorbeifahren. Die Mutter hatte nämlich gerade die Wohnzimmertür zugeschlossen, was als sicheres Zeichen dafür galt, dass nun all das Wunderbare hinter der weißgelackten Tür begänne und das Christkind jetzt mit dem Knecht Ruprecht und dem feierlich geschmückten Weihnachtsbaum, den Geschenken von der endlosen Wunschliste des kleinen Nick und dem großen, festlichen Leuchten das Zimmer erfüllen würde.

In den vergangenen Jahren hatte Nick vergeblich versucht, etwas von diesem geheimnisvollen Geschehen durchs Schlüsselloch zu erspähen. Doch in diesem Jahr wollte er schlauer sein und nicht mit Herzklopfen vergeblich durch das Schlüsselloch starren. Diesmal wollte er von seinem Posten hinter der alten Kastanie das Christkind ankommen sehen und in seinem kleinen Gesichtchen zeichnete sich tatkräftige Entschlossenheit und erwartungsvolle Spannung ab. Doch so viel sich Nick auch reckte und streckte, die beiden Wohnzimmer blieben grau und dunkel und das Glöckchengeläut des himmlischen Schlittens war weit und breit nicht zu vernehmen. Stattdessen wurde das Schneegestöber dichter und dichter, die Häuser waren kaum noch zu sehen und Nick fiel es immer schwerer, die Wohnzimmerfenster scharf im Auge zu behalten. Die Kälte kroch an ihm hoch bis unter seine Pudelmütze und Erschöpftheit machte sich bereits bemerkbar. Das lange Sehen, das angestrengte Starren nagte an der heldenhaften Standhaftigkeit des neugierigen Kleinen. Wie lange nur mag das Christkind noch auf sich warten lassen? Würde es auch tatsächlich kommen? Hoffentlich vermissten ihn die Eltern nicht schon, sehen konnten sie ihn jedenfalls nicht hinter der mächtigen Kastanie. Doch da, war da nicht ein Geräusch? Irgendetwas klingelte, schepperte. Klang so etwa der goldene Himmelsschlitten des Christkinds?

Nick sprang aufgeregt von seinem Schlitten, spähte suchend durch das Schneegestöber: eine dunkle Silhouette näherte sich humpelnd, ein Fahrrad vor sich hinschiebend. Der pensionierte Schuster Hinnings, der auf Grund seines Holzbeines im ganzen Viertel nur „Auf und Ab" hieß, was aber nicht bösartig gemeint war. Man mochte ihn gerne, den Alten, der mit Vorliebe kornblumenblaue Socken trug und ein unendlich gütiges Gesicht mit einer großen, breiten Nase und schlauen Augen hatte. Die vergrößerten sich vor Erstaunen, als sie des kleinen Nick ansichtig wurden, der da schneebedeckt und frierend in seinen braunen Pelzstiefelchen plötzlich vor ihm stand. „Was döst du denn hier herum, mein Kleiner? Du bist ja schon halb zugeschneit. Lauf nur schnell nach Hause, sonst wirst du noch krank und verpasst vielleicht das Christkind!" Nick blickte den freundlichen Schuster nur enttäuscht und stumm an und hoffte aus tiefstem Herzen, dass dieser Mensch gleich weitergehen würde.

Hinnings tat ihm den Gefallen und ging seines Weges. Er wusste, dass der Junge in dem Backsteinbau gegenüber wohnte und er also nur ein paar Schritte bis nach Hause hatte. Schnell bestieg Nick wieder seinen Spähposten auf dem Schlitten. Um ihn herum wurde es immer dunkler, eine Dunkelheit, die durch den heftigen Schneefall noch vergrößert wurde. Die elterlichen Wohnzimmerfenster flossen allmählich in die Hauswand über und wurden ein Ganzes. Seine Mutter kam aus der Gartenpforte, rief nach ihm, kehrte dann ins Haus zurück und kam mit dem Vater wieder heraus. Jeder ging in eine andere Richtung, rufend und nach ihm suchend. Er wollte schreien „Hier bin ich!", doch der Wunsch, das Geheimnis des Christkinds zu ergründen, ließ ihm das Wort in der Kehle stecken.



Von der großen Domuhr schlug es fünf. Bescherungszeit! Und das Christkind war immer noch nicht erschienen. Nicks Finger wurden kalt und kälter und auch die dicken Pelzstiefelchen konnten seine Füße nicht mehr wärmen. Auch sein ausdauernder, eiserner Wille wurde von Feuchtigkeit, Kälte und Müdigkeit durchsetzt. So verließ der Junge, der das Christkind sehen wollte, seinen Spähposten, schob mit beiden Fäusten die Schneeberge vom Schlitten herunter und setzte sich darauf, die Arme um die angezogenen Knie gestützt. Ab und zu sackte sein Kopf mit der Pudelmütze auf die Knie, die Augen klappten zu, mit letzter Kraft versuchte der kleine Nick sich immer wieder hochzureißen, schließlich aber schlief er ein und begann zu träumen.

Da hörte er plötzlich das Weihnachtsglockenspiel vom Dom. Klingeln, Geläut, ein Schimmel, ein weißer Schlitten hielt vor seinem Haus, ein liebliches Kind saß darin, Päckchen und Pakete lagen zu dessen Füßen. In Nicks träumenden Augen vergoldete sich alles zu einem überirdischen Leuchten, das Kind trug ein langes Kleid mit goldenen Sternen und langen blonden Haaren; die vielen Pakete glitzerten und schillerten, Knecht Ruprecht stieg von seinem Kutscherbock, ergriff ein paar der buntfunkelnden Pakete und verschwand im Nebenhaus, während das Kind selbst mit einigen Paketen durch die Gartenpforte in Nicks Elternhaus ging.

Nicks Herz weitete sich in einem überströmenden Glücksgefühl, er merkte nicht, wie ihn sein Vater ergriff und auf dem Arm ins Haus trug, die Mutter ihn in die heiße Badewanne und dann ins Bett steckte. Nick sah und hörte nichts, er träumte mit offenen Augen vom goldenen Himmelsschlitten und murmelte glücklich: „Nun habe ich doch noch das Christkind gesehen."

Autor unbekannt

GESPRÄCH ZWISCHEN KERZE UND ZÜNDHOLZ

Es kam der Tag, da sagte das Zündholz zur Kerze: „Ich habe den Auftrag dich anzuzünden."
„Oh nein", erschrak die Kerze, „nur das nicht! Wenn ich brenne, sind meine Tage gezählt. Niemand mehr wird meine Schönheit bewundern."

Das Zündholz fragte: „Aber willst du denn ein Leben lang kalt und hart bleiben, ohne zuvor gelebt zu haben?"

„Aber brennen tut doch weh und zehrt an meinen Kräften", flüsterte die Kerze unsicher und voller Angst.

„Es ist wahr", entgegnete das Zündholz, „aber genau das ist doch das Geheimnis unserer Berufung. Wir sind berufen, Licht zu sein. Was ich tun kann, ist wenig. Zünde ich dich nicht an, so verpasse ich den Sinn meines Lebens. Ich bin dafür da, Feuer zu entfachen. Du bist die Kerze, du sollst für andere leuchten und Wärme schenken. Alles was du an Schmerz und Leid und Kraft hineingibst, wird verwandelt in Licht. Du gehst nicht verloren, wenn du dich verzehrst. Andere werden dein Feuer weitertragen. Nur wenn du dich versagst, wirst du sterben."

Da spitzte die Kerze ihren Docht und sprach voller Erwartung:

„Ich bitte dich zünde mich an ...!"

Autor unbekannt

DIE VIER KERZEN

Vier Kerzen brannten am Adventskranz. Es war ganz still. So still, dass man hörte, wie die Kerzen zu reden begannen.
Die erste Kerze seufzte und sagte: „Ich heiße Frieden. Mein Licht leuchtet, aber die Menschen halten keinen Frieden. Sie wollen mich nicht." Ihr Licht wurde immer kleiner und verlosch schließlich ganz.
Die zweite Kerze flackerte und sagte: „Ich heiße Glauben. Aber ich bin überflüssig. Die Menschen wollen von Gott nichts mehr wissen. Es hat keinen Sinn mehr, dass ich brenne."
Ein Luftzug ging durch den Raum, und die zweite Kerze war aus.
Leise und sehr traurig meldete sich nun auch die dritte Kerze zu Wort. „Ich heiße Liebe. Ich habe keine Kraft mehr zu brennen. Die Menschen stellen mich an die Seite. Sie sehen nur sich selbst und nicht die anderen, die sie liebhaben sollen."
Mit einem letzten Aufflackern war auch dieses Licht ausgelöscht.
Da kam ein Kind ins Zimmer. Es schaute die Kerzen an und sagte: „Aber, aber, ihr sollt doch brennen und nicht aus sein!" Fast fing es an zu weinen.
Da meldete sich auch die vierte Kerze zu Wort. Sie sagte: „Hab' keine Angst! Solange ich brenne, können wir auch die anderen Kerzen wieder anzünden. Ich heiße Hoffnung."
Mit einem Streichholz nahm das Kind Licht von dieser Kerze - und zündete die anderen wieder an.

Autor unbekannt

Winterliches Mittelbuch

Ochsenhausen und Mittelbuch feiern

GOLDENE HOCHZEIT

Zum Jahresbeginn 1975 wurde die bis dahin selbstständige Gemeinde Mittelbuch in die Stadt Ochsenhausen eingegliedert. Der Zusammenschluss erfolgte im Zuge der damaligen Gemeindereform in Baden-Württemberg. Unter dem Motto „50 Jahre Eingemeindung Mittelbuchs – ein halbes Jahrhundert ein Erfolgsmodell" wurde das historische Datum im Frühjahr gefeiert.

Bürgermeister Philipp Bürkle und Ortsvorsteher Günter Mayer luden dazu zu einem Festakt in die Gemeindehalle Mittelbuch ein. In seiner Begrüßung dankte das Stadtoberhaupt seinen Vorgängern und allen ehemaligen Mittelbucher Ortsvorstehern. Ihr Mut und Gemeinsinn seien die Grundlage für den Erfolg der Eingemeindung gewesen. Bürkle rief die Mittelbucher dazu auf, den Zusammenhalt und den Gemeinsinn auch künftig zu pflegen, denn dies mache das Dorf maßgeblich aus.

In seiner kurzen Rede erinnerte der damalige Ochsenhauser Bürgermeister Max Herold daran, dass die Eingliederung zwangsweise erfolgt sei, nachdem die Mittelbucher Bürger zuvor mit großer Mehrheit gegen den Zusammenschluss votiert hatten: „Es war keine Liebesheirat!" Der Landtagsabgeordnete Thomas Dörflinger verglich in seinem Grußwort die Eingemeindung ebenfalls mit einer 50 Jahre währenden Ehe. Alle Redner waren sich jedoch einig, dass inzwischen beide Orte zusammengefunden hätten und zu einer Einheit zusammengewachsen seien. Auch die Teilnehmer einer Podiumsdiskussion mit Zeitzeugen betonten die positive Entwicklung der Gemeinde.

In der Tat ist heute, ein halbes Jahrhundert später, die Gemeindereform kein Thema mehr. Die Mittelbucher fühlen sich längst als gleichwertige Bürger der Stadt Ochsenhausen. Gleichzeitig hat der Teilort es verstanden, seine eigene Identität zu bewahren. Dafür sorgen vor allem ein reges Vereinsleben und die örtliche Kirchengemeinde. Auch hat Mittelbuch in den letzten Jahrzehnten eine Aufwärtsentwicklung genommen. Straßen wurden ausgebaut und Baugebiete erschlossen, die Wasserversorgung saniert und der Anschluss an die Kläranlage hergestellt, ein Dorfhaus mit Räumen für die Ortsverwaltung und die örtlichen Vereine gebaut sowie der Kindergarten und die Gemeindehalle ausgebaut. Wichtig für die Identität war auch die in den 1990er-Jahren ins Dorf zurückgeholte Grundschule. Für politische Mitsprache sorgen der Ortschaftsrat und die bis heute geltende unechte Teilortswahl, die Mittelbuch eine feste Sitzzahl im Ochsenhauser Gemeinderat garantiert. Positiv entwickelt hat sich auch die Einwohnerzahl: Heute leben in Mittelbuch knapp 1.000 Bürger.

Beim Festabend konnten die Gäste die Entwicklung Mittelbuchs in den letzten 50 Jahren anhand von alten Dokumenten, Fotos und Plänen nachvollziehen. Der Gesangverein und der Musikverein Mittelbuch sowie die Schüler der Grundschule sorgten für den musikalischen Rahmen und schlugen einen Bogen von den 1970er-Jahren bis in die Gegenwart. Der ehemalige Ortsvorsteher Johannes Sauter führte durch den Abend. Eine gemeinsame „Hockete" im Sommer und eine Pflanzaktion im Herbst, bei der beim Festakt gespendete Bäume gepflanzt wurden, erinnerten ebenfalls noch einmal an das Jubiläum der Eingemeindung.

Stadtbaumeister Rolf Wiedmann

IN RUHESTAND VERABSCHIEDET

Über drei Jahrzehnte hat Rolf Wiedmann die bauliche Entwicklung der Stadt Ochsenhausen maßgeblich mitgeprägt. Nun ist der langjährige Stadtbaumeister in den Ruhestand getreten. Die Abschiedsfeier fand Ende September im Feuerwehrgerätehaus im Kreis zahlreicher Freunde, Kollegen und Wegbegleiter statt.

Rolf Wiedmann ist in Ochsenhausen geboren und studierte Architektur und Städtebau. Nach Stationen in privaten Architekturbüros trat er 1992 als Nachfolger von Wilhelm Ruopp in den Dienst seiner Heimatstadt. Bei der Verabschiedung hob Bürgermeister Philipp Bürkle die außergewöhnliche Fachkompetenz des scheidenden Stadtbaumeisters hervor. In seinem Amt habe er stets praxisnah und mit allen Beteiligten auf Augenhöhe gearbeitet. Hinzu sei seine Fähigkeit gekommen, selbst in angespannten Situationen Humor und Gelassenheit zu bewahren. Bis zuletzt habe sich Rolf Wiedmann mit voller Kraft für die Belange der Stadt eingesetzt: „Durch sein Engagement bis zum letzten Arbeitstag beeindruckte er Kollegen und Vorgesetzte gleichermaßen." Als sichtbares Zeichen des Dankes für seine Arbeit heftete der Bürgermeister seinem scheidenden Mitarbeiter die Bürgerehrennadel der Stadt ans Revers.

Die Personalratsvorsitzende Margot Welte schloss sich den Dankesworten an. Sie lobte dabei vor allem die Kollegialität und den ausgeprägten Humor Rolf Wiedmanns. „Wir werden Dich vermissen!", so Margot Welte an die Adresse ihres langjährigen Kollegen.

In seinem Schlusswort blickte Rolf Wiedmann auf die Entwicklung der Stadt Ochsenhausen während seiner Amtszeit zurück. Stellvertretend erinnerte er dabei an Projekte wie die Stadtsanierung, zahlreiche Hochbauvorhaben oder die Zertifizierung beim European Energy Award. Für die gute Zusammenarbeit dankte er Bürgermeister Philipp Bürkle und dessen Amtsvorgängern Andreas Denzel und Max Herold sowie dem Gemeinderat und den städtischen Mitarbeitern. Ein besonderes Wort des Dankes galt seiner Familie und seiner Frau Carmina.

Unter Standing Ovations der Gäste verabschiedete sich Rolf Wiedmann mit guten Wünschen für die Stadt: „Ich hoffe, dass Ochsenhausen gut durch die Stürme der Zeit kommt und dass die Verantwortlichen zusammenstehen und die richtigen Weichen für die Zukunft stellen."

Alles Gute für den Ruhestand: Bürgermeister Philipp Bürkle (links) und sein Amtsvorgänger Andreas Denzel (rechts) verabschieden Rolf Wiedmann. Mit auf dem Bild Ehefrau Carmina Reck-Wiedmann.

Mirjam Gauß ist neue

STADTBAUMEISTERIN

Die neue Stadtbaumeisterin in Ochsenhausen heißt Mirjam Gauß. Ihr Amt hat sie im Mai angetreten, nachdem sie im Februar vom Gemeinderat gewählt worden war. Die 30-jährige Verwaltungsbeamtin ist die Nachfolgerin von Rolf Wiedmann, der im Herbst in den Ruhestand verabschiedet wurde.

Mit Mirjam Gauß ist das Stadtbauamt erstmals in weiblicher Hand. Die neue Chefin ist jedoch im Rathaus kein unbekanntes Gesicht, da sie zuvor bereits seit drei Jahren bei der Stadt Ochsenhausen tätig war. Mirjam Gauß kommt ursprünglich aus Biberach und hat in Kehl Public Management studiert. Nach Abschluss des Studiums arbeitete sie beim Landratsamt Biberach und spezialisierte sich dort auf das Thema Breitbandausbau. Eine weitere berufliche Station war die Insel Reichenau, wo sie im Ordnungsamt und später im Bereich der Bauleitplanung tätig war. 2022 verschlug es die Biberacherin wieder zurück in die Heimat, als sie bei der Stadt Ochsenhausen das Sachgebiet Stadtentwicklung, Umwelt und Immobilien übernahm. Anschließend war sie für die Wirtschaftsförderung und als stellvertretende Hauptamtsleiterin für das Ordnungsamt verantwortlich.

„Ich finde es gut, dass ich in den vergangenen Jahren viele Erfahrungen in verschiedenen Bereichen sammeln konnte", blickt Mirjam Gauß auf ihre bisherige berufliche Laufbahn zurück. Trotzdem hat sie vor dem Wechsel in die leitende Position Respekt: „Die neue Stelle als Stadtbaumeisterin ist Herausforderung und Chance zugleich." Sie sei gespannt, was alles auf sie zukommen werde. Eine große Aufgabe, die Mirjam Gauß künftig mitzuverantworten hat, sind die anstehenden Baumaßnahmen an den Ochsenhauser Schulen, die die Stadt in den nächsten Jahren intensiv beschäftigen werden.

Die neue Stadtbaumeisterin Mirjam Gauß

Was sonst noch interessiert

- Ochsenhausen hat zu Jahresbeginn einschließlich der Teilorte insgesamt **9.360 Einwohner**. Das sind fünf weniger als ein Jahr zuvor.
- Der Gemeinderat verabschiedet den **Haushalt 2025**. Der Ergebnishaushalt weist ein Volumen von 31,5 Millionen Euro aus und schließt laut Plan mit einem Plus von 238.000 Euro ab. Im Finanzhaushalt sind für Investitionen 16,7 Millionen Euro vorgesehen.
- Wechsel im **Gemeinderat**: Brigitte Baldauf von der Pro-OX-Fraktion scheidet auf eigenen Wunsch aus dem Gemeindeparlament aus. Für sie rückt Gabriele Maurer in den Rat nach.
- Neue Wege bei der **Bürgerbeteiligung**: die Stadt ruft die Bürger dazu auf, über eine App Vorschläge für die Gestaltung des Marktplatzes und der Stadtmitte zu machen. Die Anregungen und Wünsche sollen in ein Innenstadtkonzept einfließen.
- Die Stadtverwaltung, der Gewerbeverein und der Bürgerverein OX-21 laden alle neu Zugezogenen zum **Neubürgerempfang** in die Kapfhalle ein.

Was sonst noch interessiert

- Bei einer Sitzung des Verwaltungs-, Schul- und Kulturausschusses ehrt Bürgermeister Philipp Bürkle **25 Blutspender.** Marita Prelisauer, Wolfgang Kramer und Manfred Espenlaub haben 100 Mal Blut gespendet. Für 75 Blutspenden wird Luzia Meisterhans ausgezeichnet.

- Die Stadt Ochsenhausen trauert um **Werner Rümmele** und **Franz Grieser** aus Laubach. Werner Rümmele, der im Alter von 81 Jahren verstarb, gehörte von 1989 bis 2004 dem Gemeinderat und dem Ortschaftsrat Reinstetten an. Auch im städtischen Gutachterausschuss war die fachliche Kompetenz des Architekten viele Jahre gefragt. Der mit 92 Jahren verstorbene Franz Grieser war von 1975 bis 1989 Mitglied des Reinstetter Ortschaftsrats und setzte sich darüber hinaus mit großem Engagement für die Belange seines Heimatorts Laubach ein.

- Politikerbesuch: auf Einladung des CDU-Stadtverbandes ist Landesinnenminister **Thomas Strobl** bei einer Wahlveranstaltung vor der Bundetagswahl zu Gast. Im Sommer lädt der neue CDU-Bundestagsabgeordnete **Wolfang Dahler** zu einer Radtour ein. Der Landtagsabgeordnete **Thomas Dörflinger** schnuppert bei einem Praktikum Kindergartenluft im Kinder- und Familienzentrum Ochsenhausen.

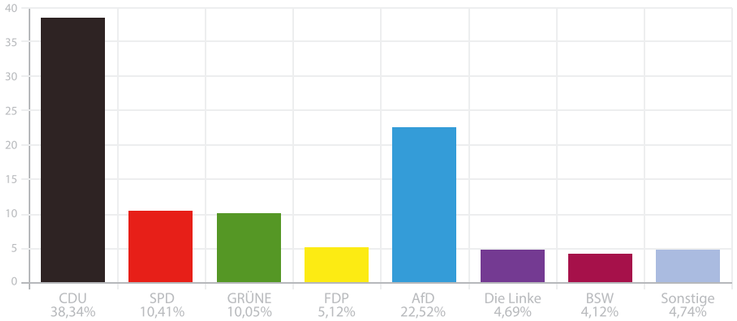
SO HAT OCHSENHAUSEN GEWÄHLT

Das Ergebnis der Bundestagswahl vom Februar in Ochsenhausen spiegelte in weiten Teilen den landes- und bundesweiten Trend wider. CDU und AfD legten zu, während die zuvor in der Regierungsverantwortung stehenden Ampelparteien SPD, FDP und Grüne massiv an Zustimmung verloren.

Stärkste Kraft mit 38,3 Prozent der Zweitstimmen war die CDU, die gegenüber der letzten Wahl 2021 um 7,4 Prozentpunkte zulegte. Den größten Zugewinn erzielte aber die AfD: Sie konnte ihr Ergebnis von 10,4 auf 22,5 Prozent mehr als verdoppeln. Die SPD rutschte von 18,5 auf 10,4 Prozent ab – ein Minus von 44 Prozent. Bei den Grünen ging es von 14,2 auf 10,1 Prozent herunter. Die prozentual dramatischsten Einbußen musste die FDP hinnehmen: Sie stürzte von 13,2 auf 5,1 Prozent ab, ein Rückgang um fast zwei Drittel der Stimmen. Im Unterschied zum bundesweiten Ergebnis überschritten die Freidemokraten in Ochsenhausen trotzdem noch knapp die Fünf-Prozent-Hürde. Die Linke kam auf 4,69 Prozent. Das erstmals bei einer Bundestagswahl angetretene BSW erhielt 4,12 Prozent der Zweitstimmen.

Gewinner bei den Erststimmen war Wolfgang Dahler, der zum ersten Mal für die CDU antrat. Mit 41,2 Prozent übertraf er seinen Vorgänger Josef Rief, der 2021 34,8 Prozent erreicht hatte. Paula Gulde (AfD) kam auf 21,9 Prozent (2021: 9,97 %), Martin Gerster (SPD) holte 12,7 Prozent (19,1 %) und Anja Reinalter (Grüne) konnte 10,6 Prozent (14,1 %) der Erststimmen auf sich vereinen. Die Wahlbeteiligung in Ochsenhausen lag bei 84,88 Prozent und war damit um fast sieben Prozentpunkte höher als bei der Bundestagswahl 2021. Insgesamt gaben 5.405 Wählerinnen und Wähler ihre Stimme ab.

Stadt Ochsenhausen
Bundestagswahl 2025 23.02.2025 - Zweitstimmen



ZUKUNFTSKOMMUNE OBERSCHWABEN

Iris Ege von der Energieagentur Oberschwaben und Bürgermeister Philipp Bürkle unterzeichnen den Vertrag zur „Zukunftskommune Oberschwaben".

In der Vergangenheit ist Ochsenhausen wiederholt mit dem European Energy Award (EEA) ausgezeichnet worden. Der EEA ist ein Zertifizierungs- und Qualitätsmanagementsystem, das es ermöglicht, den Energieeinsatz in Kommunen systematisch zu erfassen und zu bewerten. Mit der Auszeichnung wurden die Bemühungen der Stadt zur Energieeinsparung und zum Klimaschutz honoriert. So wurden in der Vergangenheit unter anderem ein Carsharing-Angebot mit einer öffentlichen Ladesäule beim Rathaus und ein Förderprogramm für private Photovoltaikanlagen auf den Weg gebracht. Die Straßenbeleuchtung wurde auf LED-Leuchten umgestellt und beim Schulzentrum eine neue Fahrradstraße ausgewiesen.

Obwohl der European Energy Award zum Jahresende eingestellt wird, will die Stadt Ochsenhausen beim Energie- und Klimaschutz weiter aktiv bleiben und mit gutem Beispiel vorangehen. Die Rottumstadt soll deshalb künftig zur „Zukunftskommune Oberschwaben" werden. Das von der Energieagentur Oberschwaben entwickelte Programm ist ein neues Instrument, das Städte und Gemeinden bei der Erreichung der Klimaneutralität unterstützt. Im Unterschied zum EEA verzichtet es auf zeitaufwendige Datensammlungen und Dokumentationen und legt den Fokus auf die Umsetzung von konkreten Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel.

Bei einer Sitzung des Ochsenhauser Energieteams wurde der entsprechende Vertrag mit der Energieagentur Oberschwaben unterschrieben.

Mit der Vertragsunterzeichnung setzte Ochsenhausens Bürgermeister Philipp Bürkle den entsprechenden Beschluss des Gemeinderats vom Sommer um und besiegelte damit den Wechsel vom European Energy Award zur „Zukunftskommune Oberschwaben".

Was sonst noch interessiert

- Beim **bundesweiten Warntag** klingeln auch in Ochsenhausen die Handys. Über Rundfunk- und Fernsehgeräte kann die Probewarnung ebenfalls empfangen werden.

- **Die Störche** sind wieder da. Nach der erfolgreichen Brut des Storchenpaares sitzen vier Jungvögel im Nest auf dem Rathausdach. Zuvor hat der NABU mit Unterstützung der Feuerwehr das Storchennest gereinigt, damit der Nachwuchs eine saubere Kinderstube vorfindet.

- Ein brennender Rinderstall zwischen Goppertshofen und Reinstetten löst zu Jahresbeginn einen **Großeinsatz der Feuerwehr** aus. Glücklicherweise können die Tiere rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden und auch ein angrenzendes Wohnhaus kann vor den Flammen bewahrt werden.

- **Hans-Peter Wiest** wird zum Ehrenkommandanten der Feuerwehrabteilung Reinstetten ernannt. Die Ehrung erfolgt durch Bürgermeister Philipp Bürkle bei der Jahreshauptversammlung der Feuerwehr. Wiest hat die Reinstetter Wehr von 2003 bis 2015 als Kommandant geführt, nachdem er zuvor bereits sieben Jahre Stellvertreter war.

Bürgerverein OX-21
STELLT SICH NEU AUF

Unter neuer Leitung ist der Bürgerverein OX-21. Nach seinem satzungsgemäßen Motto „Bürger für Bürger" setzt sich der im Jahr 2008 in Ochsenhausen gegründete Verein für das Gemeinwohl und die Interessen der Bürgerschaft ein. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Integration. So lädt der Verein regelmäßig zu einem Internationalen Fest der Begegnung ein und ist beim alljährlichen verkaufsoffenen Sonntag mit einem Nationalitätenstand vertreten. Der Neubürgerempfang für Zugezogene und die jährlich erscheinende Bürgerbroschüre „Ochsenhausen erleben" gehen ebenfalls auf die Unterstützung des Vereins zurück.

Bei der letzten Mitgliederversammlung wurde Wolfram Lörz zum neuen Vorsitzenden gewählt. Er löste Regine Kämper-Brecht ab, die gemeinsam mit Guido Wohnhas auf den Stellvertreterposten rückte. Die bisherige stellvertretende Vorsitzende Hanne Lehnemann kümmert sich künftig als Jugendvertreterin um die Belange der Kinder und Heranwachsenden und dabei insbesondere

Das Leitungsteam des Bürgervereins OX-21 mit dem neuen Vorsitzenden Wolfram Lörz (rechts)

um den bestehenden Jugendtreff. Bürgermeister Philipp Bürkle gehört dem Vorstand kraft Amtes ebenfalls an.

Mit der neuen Besetzung hofft der Verein auf neue Impulse. Neben den laufenden Aktivitäten sollen auch bisher unterrepräsentierte Felder erschlossen werden, etwa in den Bereichen Bildung, Kultur, Umwelt, Verkehr und Tourismus. Gleichzeitig will der Bürgerverein neue Mitglieder rekrutieren: „Alle Bürger mit Ideen und Tatkraft sind zur aktiven Mitwirkung herzlich eingeladen", wirbt der neue Vorsitzende um die Mitarbeit. Wolfram Lörz will dazu außerdem Gespräche mit den örtlichen Vereinen, den Gewerbetreibenden und allen in der Stadt relevanten Institutionen führen.

Neuer Einkaufsgutschein des
GEWERBEVEREINS

„oha!" hieß es im Frühjahr beim Ochsenhauser Gewerbeverein. Das Kürzel ist der Name des neuen Einkaufsgutscheins. Der „oha!-Gutschein" löst die bisherigen Geschenkgutscheine ab, die seit gut 15 Jahren im Umlauf waren. Bei einer Versammlung stellte der Gewerbevereinsvorsitzende Oliver Schiele das neue Gutscheinmodell und die dahinterstehende Idee vor. „Oha" könne man als Abkürzung für Ochsenhausen verstehen, aber auch als Ausdruck der Begeisterung. „Und diese Begeisterung wird der neue Gutschein auslösen", zeigte sich Schiele bei der Präsentation überzeugt.

Ein halbes Jahr nach der Einführung zog der Gewerbevereinschef eine positive Zwischenbilanz: „Die Resonanz ist sehr gut. Wir haben mittlerweile 45 beteiligte Betriebe, mehr als bei unserem bisherigen Gewerbevereinsgutschein." Der Gutschein werde häufig gekauft, entweder über das Online-Portal des Gewerbevereins oder in den Verkaufsstellen.

Stolz auf den neuen Gutschein: Gewerbevereinsvorsitzender Oliver Schiele (rechts), die stellvertretende Vorsitzende Andrea Ziesel und Kassierer Thomas Simmler

Eingelöst werden kann der „oha!-Gutschein" bei allen teilnehmenden Geschäften und Unternehmen.

Inzwischen wurde der Gutschein noch um eine „oha!-Card" ergänzt. Die Karte im EC-Format kann von Unternehmen für ihre Mitarbeiter erworben und mit Geldbeträgen aufgeladen werden. Auf diese Weise können Firmen ihren Beschäftigten etwas Gutes tun. „Das wird typischerweise für die steuerfreien Sachbezüge von 50 Euro im Monat verwendet", nennt Schiele einen möglichen Einsatzzweck. Ziel der Mitarbeiterkarte ebenso wie des „oha!-Gutscheins" sei es, die Kaufkraft am Ort zu halten und so vor allem den Einzelhandel zu stärken.

Was sonst noch interessiert

- Gute Noten: **39 Abiturienten** des Gymnasiums Ochsenhausen erhalten im Sommer in der Ochsenhauser Kapfhalle ihre Reifezeugnisse ausgehändigt. Mit einem Durchschnitt von 2,0 schneiden die Absolventen überdurchschnittlich gut ab. Fast die Hälfte der Schüler kann sich sogar über eine Eins vor dem Komma freuen.

- Im neuen Schuljahr 2025/26 besuchen **1.739 Schüler** in 80 Klassen die Ochsenhauser Schulen. Das sind 72 Schüler mehr als im Schuljahr zuvor. Stärkste Schule ist mit 564 Schülern das Gymnasium, gefolgt von der Realschule mit 523 Schülern.

- **Schwäbischer Frühling:** die 29. Auflage der Musikfestspiele über Christi Himmelfahrt zieht zahlreiche Besucher an. Von Mittwoch bis Sonntag stehen sechs Konzerte auf dem Programm.

- Vor 225 Jahren, am 6. Juli 1700, wird in Ochsenhausen der Orgelbaumeister **Joseph Gabler** geboren. Für die Klosterkirche seines Heimatortes erschafft er sein erstes Meisterwerk. Berühmt wird er später vor allem durch den Bau der großen Hauptorgel in Weingarten.

„Ein leuchtendes
BEISPIEL UND VORBILD“

Mit dem Bundesverdienstkreuz wurde Regine Kämper-Brecht aus Ochsenhausen ausgezeichnet. Die Ehrung samt der von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier unterzeichneten Urkunde überbrachte Landrat Mario Glaser bei einer Feierstunde im Bibliothekssaal des Klosters.

Regine Kämper-Brecht erhielt das Verdienstkreuz für ihr herausragendes Engagement „im sozialen, karitativen und mitmenschlichen Bereich“, wie der Landrat aus der Verleihungsurkunde zitierte. Die in Gelsenkirchen geborene Kämper-Brecht ist Diplom-Übersetzerin für Russisch, Englisch und Niederländisch. 1989 zog sie mit ihrem Mann nach Ochsenhausen, wo sie seither Deutsch als Fremdsprache unterrichtet. Seit 2014 ist sie als Lehrerin und Koordinatorin in den am Ochsenhauser Gymnasium angesiedelten Vorbereitungsklassen tätig. Dort werden zur Zeit rund drei Dutzend Schüler unterrichtet. Viele davon sind aus Syrien, Afghanistan oder der Ukraine geflüchtet. Der Einsatz Kämper-Brechts reicht dabei weit über den Unterricht hinaus. Sie hilft den Familien ihrer Schülerinnen und Schüler bei der Wohnungssuche und begleitet sie zu Arztterminen oder Behördengängen. Manche ihrer Schützlinge haben inzwischen Abitur gemacht und studieren.

Neben ihrer pädagogischen Arbeit ist die Sprachlehrerin im Ochsenhauser Bürgerverein OX-21 aktiv. Seit dessen Gründung im Jahr 2007 hat sie dort leitende Funktionen inne. Sie hat sich vor allem dem interkulturellen Austausch und der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund verschrieben. Dafür organisiert sie Feste der Begegnung, internationale Picknicks, Koch- und Chorabende und einen Nationenstand am jährlichen verkaufsoffenen Sonntag. Auch der Neubürgerempfang und eine Infobroschüre für Zugezogene gehen auf ihre Initiative zurück. Die Stadt Ochsenhausen honorierte diesen Einsatz 2009 mit der Bürgerehrennadel.

„Durch Ihr Wirken sind Sie ein leuchtendes Beispiel, ein Vorbild und eine Quelle der Inspiration für eine menschlichere Welt“, würdigte Mario Glaser das Engagement Kämper-Brechts. Der Landrat überbrachte zugleich den Dank und die Glückwünsche von Ministerpräsident Winfried Kretschmann.

Sie freue sich sehr über die Ehrung, sagte die 71-Jährige, obwohl sie für etwas ausgezeichnet werde, „das mir selbstverständlich erscheint“. Auf ihre Schüler am Gymnasium ist sie stolz. Denn: „Unsere Sprache ist verdammt schwer!“ Regine Kämper-Brecht brach deshalb bei der Feierstunde eine Lanze für die Sprachförderung schon im Kindergarten: „Der Staat sollte dafür viel mehr Geld bereitstellen“, forderte sie. „Dann würde sich manch teure Initiative später erübrigen.“

Landrat Mario Glaser freut sich mit Regine Kämper-Brecht über das Bundesverdienstkreuz.

Der Landtagsabgeordnete Thomas Dörflinger (Zweiter von links) zeichnet die Helfer der letztjährigen Flutkatastrophe mit der neuen Einsatzmedaille des Landes aus.

EHRUNG FÜR FLUTHELFER

Für ihren Einsatz bei der schweren Überschwemmung im Sommer letzten Jahres wurden 43 Helfer mit der Bevölkerungsschutz-Einsatzmedaille des Landes Baden-Württemberg geehrt. Die neugeschaffene Auszeichnung wurde vom Landtagsabgeordneten Thomas Dörflinger im Ochsenhauser Feuerwehrhaus übergeben. Sie wird an Personen verliehen, die mehr als 24 Stunden im Bevölkerungsschutz tätig waren.

Dörflinger lobte das Engagement der Helferinnen und Helfer der Ochsenhauser Feuerwehr und der Stadtverwaltung: „Sie haben nicht gezögert, sondern gefragt: ‚Wo werde ich gebraucht?‘“ Torsten Koch, der Kommandant der Ochsenhauser Wehr, erinnerte daran, dass beim Hochwasser über 225 Einsatzkräfte an 150 Einsatzstellen gegen die Wassermassen kämpften. Die Helfer kamen aus verschiedenen Organisationen wie Feuerwehr, Technisches Hilfswerk und Rettungsdiensten. Bürgermeister Philipp Bürkle würdigte den Einsatz der Helfer auf besondere Weise. Nach der Verleihung übernahm er persönlich den Grill, um die Geehrten mit Speisen zu versorgen.

Was sonst noch interessiert

- Zwanzig Jahre **Summer Academy of Music:** Seit seiner Gründung widmet sich das Festival der Förderung junger Talente. Die Summer Academy of Music wurde 2005 vom jüdisch-ukrainischen Klavierpädagogen Joseph Dorfman in Michelstadt im Odenwald ins Leben gerufen. Seit 2010 findet sie an der Landesmusikakademie Ochsenhausen statt. Mit dem Umzug nach Ochsenhausen wurde das Angebot um Meisterkurse im Fach Orgel und die Einführung von drei Wettbewerben erweitert. Neben dem Siegfried-Weishaupt-Klavierwettbewerb, der durch den gleichnamigen Unternehmer gefördert wird, kamen der Joseph-Gabler-Orgelwettbewerb und der Joseph-Dorfman-Kompositionswettbewerb hinzu. Seit einigen Jahren wird im Rahmen des Festivals zusätzlich der Justin-Heinrich-Knecht-Preis der Stadt Biberach verliehen.

- Tausend Kinderstimmen auf der Bühne: Zahlreiche **Kinder- und Jugendchöre** aus dem Landkreis Biberach versammeln sich im Bibliothekssaal des Klosters zu einem gemeinsamen Konzert.

Mit dem Fahrrad
ZWEI MAL UM DIE WELT

Mit dem Fahrrad zwei Mal um die Erde: stolze 83.568 Kilometer zeigte das „Radelmeter" für Ochsenhausen an, als das diesjährige Stadtradeln zu Ende ging. Bei der drei Wochen dauernden Aktion des Klimabündnisses ging es darum, möglichst viele Alltagswege umweltfreundlich mit dem Fahrrad zurückzulegen, zum Beispiel die Fahrt zur Arbeit oder zum Einkaufen. Den Startschuss in Ochsenhausen hatte Bürgermeister Philipp Bürkle Mitte Mai gegeben. Von da an machten sich insgesamt 499 Radler in 21 Teams auf den Weg. Jeder der Teilnehmer legte durchschnittlich 167 Kilometer zurück.

Mit der erreichten Gesamtkilometerleistung kam Ochsenhausen bei den Städten und Gemeinden unter 10.000 Einwohner bundesweit auf den hervorragenden 25. Platz. In Baden-Württemberg wurde sogar der achte Rang erreicht. Insgesamt hatten sich bundesweit über 3.000 Kommunen am Stadtradeln beteiligt. 1,2 Millionen Radler legten dabei fast 238 Millionen Kilometer zurück und sparten auf diese Weise rund 40.000 Tonnen CO2 ein.

Bürgermeister Philipp Bürkle übergibt den Wanderpokal an die Gemeinschaftsschule Reinstetten. Mit auf dem Foto Schulleiterin Antje Licht und die Schüler mit den besten Einzelleistungen.

In die Aktion eingebettet war das „Schulradeln". Die vier teilnehmenden örtlichen Schulen wetteiferten dabei, wer die meisten Kilometer zurücklegt. Am Ende hatte die Gemeinschaftsschule Reinstetten mit insgesamt 17.900 zurückgelegten Kilometern und einer durchschnittlichen Kilometerzahl pro Schüler von fast 73 deutlich die Nase vorn. Auf den weiteren Plätzen folgten die Realschule, das Gymnasium und die Grundschule Ochsenhausen. Als Lohn für ihre tolle Leistung überraschte Bürgermeister Bürkle die Reinstetter Schüler am letzten Schultag vor den Pfingstferien mit einem Wanderpokal. Zusätzlich wurden die Schüler mit den besten Einzelergebnissen mit einer Urkunde belohnt.

Sieger beim
„HITMACH-DUELL"

Hitmach-Duell: Fast tausend singende Menschen verwandeln den Ochsenhauser Marktplatz in eine große Bühne.

Haushoher Sieg: mit 1.269 zu 737 Stimmen setzte sich Ochsenhausen bei dem von SWR 1 ausgelobten „Hitmach-Duell" gegen die badische Stadt Kenzingen klar durch. Ziel des Wettbewerbs war es, mit einem möglichst großen Chor gemeinsam den Bon-Jovi-Song „Livin' On a Prayer" zu singen. Dazu fanden sich an einem Montagnachmittag im Oktober fast 1.000 Menschen auf dem Marktplatz ein. Unterstützt wurden sie dabei von der Ochsenhauser Kultband Pommfritz und 170 Schülern der örtlichen Grundschule. Zum guten Abschneiden trugen auch viele online abgegebene Stimmen für die SWR1 Hitparade bei, die als Bonuspunkte angerechnet wurden.

SWR 1-Reporter Benedict Walesch war überwältigt von der Stimmung und den vielen begeisterten Sängern in der Rottumstadt: „So viele Teilnehmer hatten wir noch nie!" Als Dankeschön fürs Mitmachen wurden unter den Anwesenden T-Shirts und Tickets für die große Finalshow der SWR 1-Hitparade Ende Oktober in der Stuttgarter Schleyerhalle verlost.

Bürgermeister Philipp Bürkle freute sich mit allen Beteiligten über das gute Abschneiden Ochsenhausens und dankte besonders den Pommfritz um Bandleader Stefan Reisacher, die ebenso kurzfristig wie spontan zugesagt hatten, für Stimmung zu sorgen. Sein Dank galt auch der Karnevalgesellschaft-Narrenzunft, die für das leibliche Wohl der Besucher sorgte. „Es war ein perfekter Abend," zog das Stadtoberhaupt ein zufriedenes Fazit.

Was sonst noch interessiert

- Die Stadtkapelle Ochsenhausen trauert um ihren Dirigenten **Matthias Walser**, der im Alter von 47 Jahren plötzlich verstorben ist. Der Musiker und Pädagoge, im Hauptberuf Leiter der Musikschule Salem, hatte 2019 die musikalische Leitung der Stadtkapelle übernommen. Mit einem Benefizkonzert im Herbst erinnert die Stadtkapelle an ihren verstorbenen Dirigenten.

- In der Ochsenhauser Kreissparkasse ist eine Ausstellung mit Werken des aus der Ochsenhauser Partnerstadt Subiaco stammenden Malers und Bildhauers **Nazzareno di Pasquali** zu sehen.

- Im Alter von 92 Jahren verstirbt **Helmut Ferus**. Der im heutigen Tschechien geborene Kaufmann war Mitbegründer der Ochsenhauser Firma Südpack. Bis ins hohe Alter setzte er sich mit großem Engagement für seine Wahlheimat Ochsenhausen ein. So war er unter anderem Vorstandsmitglied des Bürgervereins OX-21.

- Bei einer Sitzung des Ortschaftsrats Mittelbuch wird die langjährige Mesnerin der Kapelle Bebenhaus verabschiedet. Fast 30 Jahre hatte **Lia Daiber** die Pflege, die Reinigung und den Blumenschmuck des „Käppeles" übernommen. Insgesamt lag die Betreuung des kleinen Gotteshauses seit über 100 Jahren in den Händen der Familie Daiber.

Ortsdurchfahrt Reinstetten

WIRD AUSGEBAUT

Einer Großbaustelle glich die Reinstetter Ortsdurchfahrt das ganze Jahr 2025 über. Mit der Ochsenhauser Straße, der Ehinger Straße und der Laupheimer Straße wurden gleich drei wichtige Durchgangsstraßen des Ochsenhauser Teilorts saniert. Die Bauarbeiten begannen im Sommer letzten Jahres mit der Ehinger Straße als erstem Bauabschnitt.

Notwendig geworden war die Sanierung vor allem wegen der maroden Wasser- und Abwasserleitungen, die ständige Rohrbrüche verursachten. Im Zuge der Arbeiten wurden gleichzeitig die Versorgungsleitungen für Gas, Strom und Telefon erneuert und Glasfaserkabel für die Breitbandversorgung eingelegt. An der Einmündung der Ehinger Straße in die Laupheimer Straße sind zwei barrierefreie Bushaltestellen mit Wartehäuschen entstanden. Für die Sicherheit der Fußgänger wurden die vorhandenen Gehwege auf eine einheitliche Breite von 2,50 Meter ausgebaut und ein neuer Fußgängerüberweg angelegt. Zu guter Letzt haben alle drei Straßen noch einen neuen Fahrbahnbelag erhalten. Abgeschlossen wurden die Bauarbeiten kurz vor dem Jahresende mit der Ochsenhauser Straße als letztem Bauabschnitt. Für die Sanierung sind Gesamtkosten von rund vier Millionen Euro veranschlagt. Die Stadt erwartet dazu Zuschüsse von rund 1,25 Millionen Euro.

Statt Autos rollen die Bagger. In mehreren Bauabschnitten wird die Reinstetter Ortsdurchfahrt saniert.

Nicht nur die vom Baulärm geplagten Anwohner dürften aufatmen, dass die Bauarbeiten abgeschlossen sind, sondern auch die Autofahrer, die über viele Monate Umleitungen in Kauf nehmen mussten. Noch aber ist das Ende der Fahnenstange nicht ganz erreicht, denn im kommenden Jahr soll es mit der Eichener Straße weitergehen. Im Zuge des Ausbaus soll die Straße, an der die Gemeinschaftsschule Reinstetten liegt, endlich einen ausreichend breiten Gehweg bekommen, damit die Kinder sicher zur Schule gelangen.

NEUE BAUPLÄTZE IN REINSTETTEN

Ein neues Baugebiet erschließt die Stadt Ochsenhausen gegenwärtig im Teilort Reinstetten. Am nordöstlichen Ortsrand werden in Verlängerung des Gigelbergs Bauplätze für Einfamilienhäuser sowie für Doppel- und Reihenhäuser geschaffen. Auch Mehrfamilienobjekte können dort gebaut werden. Der entsprechende Bebauungsplan „Gigelberg II" wurde vom Gemeinderat im November letzten Jahres beschlossen. Das Plangebiet umfasst eine Fläche von 2,5 Hektar. Im neuen Wohngebiet sollen insgesamt rund 60 Wohneinheiten entstehen. Die ersten Bauplätze wurden bereits im Sommer per Losverfahren vergeben. Eine weitere Vergaberunde ist geplant.

Mit der Erschließung des Gebiets wurde Anfang Herbst begonnen. Neben Kanälen für Schmutz- und Regenwasser werden dabei Leitungen für Frischwasser, Strom und Internet verlegt. Zusätzlich erhält jeder Bauplatz eine Zisterne. Für das anfallende Oberflächenwasser wurde bereits unterhalb des Baugebiets neben dem Eichelbach ein Retentionsbecken angelegt.

Abgeschlossen sein werden die Erschließungsarbeiten voraussichtlich im Herbst nächsten Jahres. Anschließend können alle Bauherren mit dem Bau ihres Traumhauses beginnen.

In Verlängerung des Gigelbergs entstehen in Reinstetten neue Bauplätze.

Was sonst noch interessiert

- Wir sind als Pilger der Hoffnung unterwegs: Unter diesem Motto steht der **49. Sankt-Georgs-Ritt**. Reliquienträger und Festprediger ist der Rottenburger Weihbischof Gerhard Schneider. Als weltlicher Ehrengast begleitet erstmals Landrat Mario Glaser den Ritt. Eine Premiere ist der Georgsritt auch für den neuen Pfarrer Michael Schönball, der sein Amt in Ochsenhausen im letzten Jahr angetreten hat.

- Mit einem festlichen Gottesdienst verabschiedet die Seelsorgeeinheit St. Benedikt **Pfarrer Joel**. Der indische Geistliche, der fünf Jahre lang in Ochsenhausen wirkte, hat eine Pfarrerstelle in Leintal bei Heilbronn übernommen.

- Auch in Ochsenhausen wird des an Ostern verstorbenen **Papstes Franziskus** gedacht. Als Zeichen der Trauer werden die Kirchenfahnen mit Trauerflor versehen, der Basilikaschirm in der Klosterkirche St. Georg eingeklappt und die päpstlichen Wappen des heimgegangenen Kirchenoberhauptes ersetzt. In der Herz-Jesu-Kapelle wird in einer Messe für den verstorbenen Papst gebetet.

Feuerwehrhaus in
REINSTETTEN ERWEITERT

Ursprünglich hatte die Reinstetter Feuerwehr nur einen kleinen Anbau beantragt, um ihren neuen Mannschaftstransportwagen unterbringen zu können. Letztlich ist daraus ein aufwendiger Umbau des Feuerwehrhauses mit einer zusätzlichen Fläche von 150 Quadratmetern geworden. Nicht nur das neue Fahrzeug hat nun Platz gefunden, sondern auch die bisher fehlenden Umkleideräume konnten geschaffen werden. Der große Saal im Obergeschoss, der von den örtlichen Vereinen genutzt wird, und das Floriansstüble strahlen ebenfalls in neuem Glanz. Die Umbaumaßnahme hat rund 650.000 Euro gekostet.

Die Reinstetter Feuerwehr präsentiert sich mit ihren Fahrzeugen vor dem Feuerwehrhaus.

Dem Umbau gingen lange Diskussionen im Gemeinderat und im Ortschaftsrat voraus, da der Standort des in einem Wohngebiet gelegenen Feuerwehrhauses problematisch ist. Letztlich entschieden sich die Verantwortlichen dafür, das Gebäude zu erweitern und damit zukunftsfähig zu machen. Die Reinstetter Feuerwehrkameraden sind froh und dankbar über die gefundene Lösung. „Durch die Erweiterung ist die beengte Situation beim Umziehen endgültig gelöst", freuen sich der stellvertretende Kommandant Christian Maier und Schriftführer Wolfgang Schafitel. „Vorher waren die Spinde direkt neben dem Einsatzfahrzeug angeordnet." Nun seien alle Unfallverhütungsvorschriften erfüllt und die rund 50 Mann starke Teilortsfeuerwehr für die Zukunft gerüstet.

Anfang Sommer feierte die Feuerwehr die Einweihung ihres neuen Domizils. Der Reinstetter Pfarrer Thomas Amann gab dem Gebäude dabei den kirchlichen Segen. Kurz darauf wurde das Feuerwehrhaus bei einem Tag der offenen Tür der Öffentlichkeit vorgestellt. Zahlreiche Besucher nutzten die Gelegenheit, sich von der künftigen Unterbringung der Feuerwehr zu überzeugen. Ein Höhepunkt des Tages war eine große Fahrzeugausstellung. Von einer historischen Spritze aus dem Jahr 1770 bis zu einem modernen Flugfeldlöschfahrzeug der Bundeswehr konnten Feuerwehrfahrzeuge aus verschiedensten Epochen bestaunt werden.

Neue Spielplätze
FÜR DIE KINDER

Pfarrer Michael Schönball segnet den neuen Spielplatz in Mittelbuch.

Gleich über zwei neue Spielplätze dürfen sich die Kinder freuen. In Mittelbuch wurde der Platz am Heuweg neu gestaltet. Direkt neben dem Kindergarten und der Grundschule ist ein attraktiver Ort entstanden, an dem die Kinder spielen und toben können. Der neue Spielplatz wurde im Mai eingeweiht. Ortsvorsteher Günter Mayer konnte dazu zahlreiche Gäste begrüßen, darunter Bürgermeister Philipp Bürkle, Mitglieder des Gemeinde- und des Ortschaftsrats sowie seinen Amtsvorgänger Karl Wohnhas. Die Kinder hatten ihre Eltern und Großeltern mitgebracht, so dass aus der Einweihungsfeier ein kleines Dorffest wurde. Pfarrer Michael Schönball segnete die aufgestellten Spielgeräte. Blickfang des neuen Platzes ist ein großer Holztraktor, den die Kinder begeistert in Besitz nahmen. Ebenfalls neu gestaltet wurde der Spielbereich des benachbarten Kindergartens.

Einen neuen Spielplatz gibt es auch an der Ehinger Straße in Reinstetten. Damit ist ein langgehegter Wunsch vieler Eltern in Erfüllung gegangen. Auch ein breit angelegter Fußweg vom nahegelegenen Wohngebiet „Im Birket" wurde geschaffen, so dass die dort wohnenden Kinder den Platz gefahrlos erreichen können. Der Einrichtung des Spielplatzes auf dem dortigen Reit- und Festplatz waren längere Diskussionen im Reinstetter Ortschaftsrat und im Gemeinderat vorausgegangen. Zudem hatte sich im Vorfeld eine Elterninitiative gebildet, nachdem ein privater Spielplatz zurückgebaut werden musste und die Kleinen keine Spielmöglichkeiten mehr hatten. Die engagierten Eltern legten auch Hand an beim Aufbau der neuen Spielgeräte.

Was sonst noch interessiert

- In den katholischen Kirchengemeinden Ochsenhausen-Erlenmoos, Mittelbuch und Reinstetten finden im März **Kirchengemeinderatswahlen** statt. Die Gläubigen der evangelischen Kirchengemeinde Ochsenhausen sind im Herbst zur Kirchenwahl aufgerufen.

- Vor zehn Jahren hat die **Katholische Bücherei St. Georg** in der Bahnhofstraße ihr neues Domizil gefunden. Zuvor war sie in der Schranne untergebracht. Zum Jubiläum öffnet die Bücherei am verkaufsoffenen Sonntag im Oktober ihre Türen. Die Besucher können sich an einem Bücherflohmarkt und Gewinnen am Glücksrad erfreuen. Ebenfalls vorgestellt wird die neue Bibliothek der Dinge: Dort kann man selten benötigte Gebrauchsgegenstände ausleihen, für die sich die eigene Anschaffung nicht lohnt.

- Das **Bildungswerk** ernennt mit Walter Ertl und Dieter Buhl erstmals Ehrenmitglieder. Beide gehören zu den Gründungsmitgliedern der 1967 ins Leben gerufenen Erwachsenenbildungseinrichtung und haben deren Entwicklung maßgeblich mitgeprägt. Walter Ertl hat das Bildungswerk zudem viele Jahre lang ehrenamtlich als Geschäftsführer geleitet.

Ein neues Haus für
KINDER UND JUGENDLICHE

Ein neues Gebäude ist in Ochsenhausen am Eingang zur Jahnstraße in Nachbarschaft zur örtlichen Grundschule entstanden. Wo zuvor viele Jahre eine Schreinerei betrieben wurde, hat nun der Verein „Lernen Fördern" sein neues Domizil. Zielgruppe des Vereins, der seinen Hauptsitz in Biberach hat, sind Kinder und Jugendliche, die benachteiligt, entwicklungsverzögert oder verhaltensauffällig sind. Sie sollen in ihrer Entwicklung begleitet und gefördert werden.

Im Neubau haben ein Schulkindergarten und eine Kombinationsgruppe ihre neue Heimat gefunden. Beide Einrichtungen waren zuvor nur wenige Schritte entfernt in dem am Eingang des Klosters gelegenen Haus Sankt Walburga untergebracht. Der Schulkindergarten ist für Kinder im Alter von drei bis sieben Jahren bestimmt, die einen besonderen Förderbedarf haben. Die Kombinationsgruppe ist ein Angebot der Jugendhilfe. Sie vereint Elemente einer Tagesgruppe und der sozialen Gruppenarbeit zu einem Betreuungsangebot, das individuell auf die Kinder und Jugendlichen abgestimmt ist.

Das in Holzbauweise entstandene einstöckige Gebäude hat eine Nutzfläche von 325 Quadratmeter und wurde in nur neunmonatiger Bauzeit erstellt. Sowohl der Schulkindergarten als auch die Kombinationsgruppe haben jeweils einen großen Raum zur Verfügung, der mit einer offenen Küche ausgestattet ist. Zusätzliche kleinere Räume bilden einen Rückzugsort für Einzelgespräche. Hinzu kommt ein großzügiger Garten- und Außenbereich.

Ein großzügiger Garten- und Spielbereich ergänzt den Neubau des Vereins „Lernen Fördern".

Im Herbst wurden die neuen Räume ihrer Bestimmung übergeben. Werner Krug, der geschäftsführende Vorsitzende von „Lernen Fördern", konnte dabei zahlreiche Gäste begrüßen, darunter Sozialdezernentin Petra Alger vom Landratsamt, Schulrat Sascha Siladij vom Staatlichen Schulamt und Akademiedirektor Klaus K. Weigele. Für die Stadt Ochsenhausen gratulierte Bürgermeister Philipp Bürkle zum gelungenen Werk.

MEHR PLATZ FÜR DIE SCHULE

Über zusätzliche Räume darf sich die Ochsenhauser Grundschule freuen. Während der Sommerferien wurde im Pausenhof ein Modulgebäude errichtet. Das neue Bauwerk soll die drängendste Raumnot lindern, nachdem die Schule wegen steigender Schülerzahlen aus den Nähten platzt. Neben Fachräumen fehlen insbesondere Räume für die Ganztagsbetreuung und die ergänzenden kommunalen Betreuungsangebote. Im laufenden Schuljahr hat sich die Situation noch einmal verschärft, da bei der Einschulung erstmals vier erste Klassen für die Schulanfänger gebildet werden mussten. Mit den zusätzlichen Räumlichkeiten ist die Schule jedoch gerüstet, falls sie in den kommenden Jahren komplett vierzügig werden sollte. Aktuell besuchen 283 Schüler in 14 Klassen die Grundschule Ochsenhausen.

Das neu entstandene Gebäude hat eine Nutzfläche von rund 200 Quadratmeter. Auf zwei Geschossen sind zwei Klassenräume und ein Nebenraum sowie Toiletten und eine Garderobe untergebracht. Die zusätzlichen Flächen werden von der Schule gegenwärtig vor allem für die kommunalen Betreuungsangebote sowie für den Ganztag genutzt. So konnte im Hauptgebäude Platz für die fehlenden Klassenzimmer geschaffen werden. Die Schüler fühlen sich wohl in den neuen Räumen und genießen die Nähe zum Pausenhof und zur Mensa.

Die Handwerker legen letzte Hand an, damit das zusätzliche Schulgebäude bis zum neuen Schuljahr fertig wird.

Zusätzlich zum neuen Modulgebäude, das die Stadt als Schulträger knapp 500.000 Euro gekostet hat, ist eine Erweiterung der 1950 erbauten Schule geplant. Dafür soll auf der Südwestseite des Gebäudes ein Anbau entstehen, in dem die fehlende Mensa, die multifunktional nutzbar sein soll, und Aufenthaltsbereiche für die Schüler sowie die kommunalen Betreuungsangebote und der Ganztag Platz finden. Die Planung für den Erweiterungsbau liegt bereits vor, doch steht noch die Zusage für den gestellten Förderantrag aus. Im Hinblick auf den ab 2026 geltenden Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Kinder im Grundschulalter hat der Gemeinderat jedoch beschlossen, mit dem Erweiterungsbau unabhängig von der Förderzusage im kommenden Jahr zu beginnen.

Was sonst noch interessiert

- Ochsenhausen steht im Zeichen von **Fastnacht und Karneval**. Während der närrischen Tage übernehmen in Kuhhausen Prinz Niklas I. (Niklas Thiel) und Prinzessin Nicole I. (Nicole Kuchelmeister) die Regentschaft. Höhepunkt ist der traditionelle Nachtumzug am Rußigen Freitag, der zum 52. Mal stattfindet. In Reinstetten lädt die Narrenzunft Rottumtal-Hex zu einem Dämmerumzug mit Tausenden von Besuchern ein.

- Mehr als 1.000 Fahrgäste starten mit dem **Öchsle** am 1. Mai in die neue Saison. Im Vorjahr sind fast 50.000 Gäste mit der historischen Schmalspurbahn zwischen Ochsenhausen und Warthausen gefahren.

- Der Kneipp-Verein Ochsenhausen feiert das **14. Kräuterfest** im Konventgarten des Klosters.

- Bunt-fröhlich-lebendig: Die 38. Auflage des **Öchslefestes** beschert Ochsenhausen bei tropischen Temperaturen ein Festwochenende wie aus dem Bilderbuch. Den sportlichen Auftakt macht der Fürstenwaldlauf am Freitag. Bürgermeister Philipp Bürkle lobt beim offiziellen Fassanstich das große bürgerschaftliche Engagement der örtlichen Vereine: „Ohne unsere Vereine gäbe es das Öchslefest in dieser Form nicht."

Jana Spiller und Niklas Ruf (hinten) mit dem schwedischen Königspaar

ZU GAST BEIM KÖNIG

Nicht jeden Tag hat man Gelegenheit, einem leibhaftigen König, einer Königin und dazu noch einer Kronprinzessin persönlich zu begegnen. In den Genuss dieses seltenen Erlebnisses kamen mit Jana Spiller und Niklas Ruf zwei Schüler des Gymnasiums Ochsenhausen. Sie wurden für ihre Entwicklung eines Hochwasserwarnsystems in der schwedischen Hauptstadt mit einem renommierten internationalen Preis ausgezeichnet, dem Stockholm Junior Water Prize 2025.

Die Preisverleihung erfolgte durch die schwedische Kronprinzessin Viktoria bei einer Feierstunde im Stockholmer Rathaus. Ebenso überrascht wie stolz nahmen die beiden Zwölftklässler die Auszeichnung entgegen, hatten sie doch angesichts der starken internationalen Konkurrenz nicht mit dem Sieg gerechnet. Der Tag sollte aber noch durch die Nachricht getoppt werden, dass das Forscherduo am darauffolgenden Tag zu einem Bankett mit dem schwedischen Königspaar eingeladen war. Die beiden schwäbischen Schüler wurden dabei König Carl Gustaf und Königin Silvia vorgestellt. Niklas Ruf überreichte der schwedischen Regentin einen Blumenstrauß. „Es war einfach einzigartig und total aufregend, persönlich das zu erleben, was man sonst nur in den Nachrichten sieht", zeigte er sich von der Begegnung beeindruckt.

Der international hoch angesehene Stockholm Junior Water Prize wird für innovative Forschungsprojekte zu Wasserthemen verliehen und ist mit 15.000 US-Dollar dotiert. Jedes Jahr nehmen junge Menschen aus mehr als 40 Ländern am Wettbewerb teil. Der seit 1997 verliehene Preis war zuvor nur einmal nach Deutschland gegangen. Umso mehr überwältigt vom Erfolg der beiden Schüler zeigte sich auch Tobias Beck, der Leiter des am Ochsenhauser Gymnasiums angesiedelten Schülerforschungszentrums, in dessen Räumen Niklas Ruf und Jana Spiller vier Jahr lang an ihrem Projekt geforscht haben: „Das ist grandios und macht uns unheimlich glücklich." Denn niemand hätte damit gerechnet, dass die Arbeit eine so hohe Auszeichnung erhalten würde, betont Beck, da sich in Stockholm nur „die Besten der Besten" träfen.

Der Erfolg in Stockholm war aber nicht der einzige Preis, den Niklas Ruf und Jana Spiller mit ihrem Projekt einheimsten. Beim Wettbewerb „Jugend forscht" hatten sie zuvor bereits in Heilbronn den Landessieg geholt und auch beim Bundeswettbewerb in Hamburg landeten sie mit einem dritten Platz auf dem Treppchen.

Kniffliges
MATHE-PROBLEM GELÖST

Am Wochenende und in der Freizeit freiwillig Mathe büffeln? Das machen die wenigsten Schüler gern. Eine Ausnahme davon ist Christian Krause, der im Sommer am Gymnasium Ochsenhausen sein Abitur gemacht hat. Vor zwei Jahren fing der Steinhauser Schüler an, sich mit „Lean" zu beschäftigen. Das ist eine Open-Source-Software, die mathematische Beweise überprüfen kann. Parallel dazu kniffelte in Tuttlingen die 18-jährige Schülerin Chiara Cimino an einem mathematischen Problem, für das sie eine Lösung suchte – dem sogenannten Banach-Tarski-Paradoxon. Hinter dem Zungenbrecher steckt das Phänomen, dass aus einer in unendlich viele kleine Teile zerlegten Kugel, die man wieder zusammensetzt, plötzlich zwei Kugeln werden, die genauso groß sind wie die erste.

An der Donau also ein ungelöstes Mathe-Problem und an der Rottum eine dazu passende Software. Was lag da näher, als die Kompetenzen zu bündeln? Und so kam es auf Vermittlung der Leiter beider Schülerforschungszentren zur Zusammenarbeit. Zwei Jahre lang arbeiteten Christian Krause und Chiara Cimino an ihrem gemeinsamen Mathematik-Informatik-Projekt. Und das äußerst erfolgreich. Mit Hilfe der Programmiersprache „Lean" gelang es ihnen, bisher unbewiesene mathematische Sätze automatisch zu beweisen. Der Lohn für die Mühen war der Landessieg beim Wettbewerb „Jugend forscht", bei dem die Jury die Arbeit als wissenschaftlich herausragend bewertete. Beim Bundeswettbewerb in Hamburg erreichten die beiden einen hervorragenden zweiten Platz. Zusätzlich durfte sich das junge Forscherduo noch über einen Sonderpreis der deutschen Mathematiker-Vereinigung freuen.

Erfolgreiches Forscherduo: Christian Krause und Chiara Cimino

Die intensive Beschäftigung mit Mathematik hat sogar die Berufswahl von Christian Krause beeinflusst, der sich eigentlich im Herbst in Heidelberg für Physik einschreiben wollte. „Mathe hat mich jetzt doch überzeugt", zeigte er sich vom erfolgreichen Projekt mit seiner Partnerin Chiara Cimino beeindruckt. Vielleicht werde er erstmal beides studieren. Der Wissenschaft will der Nachwuchsforscher auf jeden Fall treu bleiben.

Erfolgreiche
FORSCHER

Kräftig abgesahnt haben die Schüler des Gymnasiums Ochsenhausen beim Wettbewerb „Jugend forscht" und dessen Pendant „Jugend forscht junior" für die jüngeren Schüler. Neben den national und international erfolgreichen Preisträgern Jana Spiller/Niklas Ruf und Christian Krause ging eine ganze Reihe weiterer Auszeichnungen nach Ochsenhausen. Bei den Junioren holten Linus Junger und Jakob Schwarzbart mit ihrem Solarkocher den Landessieg. Auf dem zweiten Platz landeten Jakob Krause und Jonas Poppenmaier mit einer automatisierten Mülltonne. Ein Sonderpreis ging an Niklas Abt und Eliah Kneer für ihre Tornado-Forschung. Alle Nachwuchsforscher hatten sich zuvor bereits beim Regionalwettbewerb in Ulm den Sieg gesichert. Zusätzlich holten auf regionaler Ebene Noah Maier und Marvin Locher einen zweiten Preis. Samuel Friedl und Luis Neher kamen auf den dritten Rang. Ebenfalls einen dritten Platz erreichten Lukas und Daniel Poppenmaier von der Ochsenhauser Realschule. Auf Grund der vielen guten Platzierungen durfte sich das Gymnasium wieder über einen Schulpreis der IHK freuen.

Neue Evangelische Kirchengemeinde
ROTTUM-ROT-ILLER

Eine einschneidende Veränderung gab es bei der Evangelischen Kirchengemeinde Ochsenhausen. Mit der Kirchenwahl Ende November hat sie ihren Status als eigenständige Gemeinde aufgegeben und sich mit den benachbarten evangelischen Kirchengemeinden Erolzheim-Rot und Kirchdorf zusammengeschlossen. Die neu entstandene „Evangelische Kirchengemeinde Rottum-Rot-Iller" umfasst rund 4.000 Gläubige.

Mit der Fusion ist eine fast 130-jährige Geschichte als selbstständige Kirchengemeinde zu Ende gegangen. Nach bescheidenen Anfängen war 1897 in Ochsenhausen erstmals eine „ständige evangelische Pfarrei" mit einem eigenen Pfarrer eingerichtet worden. Zuvor hatten lediglich ein Vikariat und eine „Pfarrverweserei" bestanden. Nach dem Zweiten Weltkrieg erlebte die Gemeinde einen starken Aufschwung, als sich durch den Zuzug von Flüchtlingen die Zahl der Gemeindemitglieder auf etwa 950 verdoppelte. Ein Meilenstein in der Geschichte der Kirchengemeinde war das Anfang der 1970er-Jahre erbaute Gemeindezentrum an der Poststraße. Mit ihm erhielten die evangelischen Gläubigen erstmals eine eigene Heimat, nachdem die Gottesdienste bis dahin im Kapitelsaal des Klosters stattgefunden hatten.

Ursächlich für den Zusammenschluss zu einer größeren Einheit ist der auch in der Evangelischen Kirchengemeinde zunehmende Pfarrermangel. Der Fusion voraus ging ein halbjähriger Beratungsprozess, bei dem die Kirchengemeinderäte unterschiedliche Strukturmodelle prüften. „Mit nur noch zwei Pfarrstellen in der Region war es uns wichtig, ein Modell zu finden, das möglichst wenig Zeit der Pfarrpersonen in Verwaltungsarbeit bindet", begründet die Kirchdorfer Kirchengemeinderatsvorsitzende Irina Volk die gefundene Lösung. Inna Teichert, die Vorsitzende der Kirchengemeinde Ochsenhausen, sieht dies ebenso: „Unsere Gemeindeglieder haben uns in den Versammlungen signalisiert, dass sie den eingeschlagenen Weg unterstützen."

Alle Personalstellen der Kirchengemeinden bleiben erhalten und werden in die neue Einheit überführt. Die beiden Pfarrstellen Kirchdorf und Ochsenhausen teilen sich künftig die Aufgaben der neuen Kirchengemeinde. In Kirchdorf ist dabei die Geschäftsführung angesiedelt. Nach Genehmigung der Fusion durch den Oberkirchenrat kann auch die Ochsenhauser Pfarrstelle neu ausgeschrieben werden. Sie ist vakant, seit sich Pfarrer Jörg Schwarz im Vorjahr nach 23 Jahren in den Ruhestand verabschiedet hat.

Das Gemeindezentrum an der Poststraße ist die Heimat der evangelischen Christen in Ochsenhausen.

Von Gulden,
KREUZERN UND HELLERN

Über ein neues historisches Exponat darf sich das Ochsenhauser Klostermuseum freuen, das seinen Sitz im ehemaligen Fürstenbau des Klosters hat. Es handelt sich dabei um eine „Erträgnis-Bilanz" des Hauses Metternich aus dem Jahr 1816/17. Dem österreichischen Fürstenhaus war die einstige Benediktiner-Reichsabtei Ochsenhausen nach der Säkularisation im Jahr 1803 zugeschlagen worden. Das Schriftstück wurde von der Stadt Ochsenhausen erworben und dem Klostermuseum als Leihgabe überlassen. Dort ist es als wichtiges stadtgeschichtliches Dokument künftig der Öffentlichkeit zugänglich.

Bei einem Vortrag im Museum stellte die Historikerin Monika Frohnapfel-Leis die jüngste Leihgabe vor. Die Wissenschaftlerin hatte das 45-seitige Werk zuvor in mühevoller Arbeit transkribiert, also in eine heute lesbare Schrift übertragen. Frohnapfel-Leis nahm die Zahlen der Bilanz aus sozialgeschichtlichem Blickwinkel unter die Lupe und schlug dabei einen Bogen bis zum indonesischen Vulkan Tambora, dessen Ausbruch vor mehr als 200 Jahren erhebliche Auswirkungen bis nach Ochsenhausen hatte. Denn fast weltweit kam es zu Dauerregen, Überschwemmungen und infolgedessen zu Missernten und Hungersnöten. Trotzdem weise die Bilanz des österreichischen Fürsten für jene Jahre in Ochsenhausen Einnahmen von über 144.000 Gulden aus.

Referentin Monika Frohnapfel-Leis mit Christian Katschmanowski (von links) von den Staatlichen Schlössern und Gärten, Bürgermeister Philipp Bürkle und Altbürgermeister Max Herold, der den Ankauf der Bilanz initiiert hat.

Was sonst noch interessiert

- Weihnachten im Himmelreich des Barock: Der stimmungsvolle **Weihnachtsmarkt** am ersten Adventswochenende beschließt die Reihe der traditionellen Veranstaltungen in Ochsenhausen. Seinen Abschluss findet der Weihnachtsmarkt mit dem Adventskonzert des Ochsenhauser Kammerorchesters. Auch die beliebten Winterdampffahrten mit der Öchsle-Museumsbahn werden angeboten.

- Der **Reit- und Fahrverein Reinstetten** feiert sein 75-jähriges Bestehen. Ein Meilenstein in der Geschichte des heute über 130 Mitglieder zählenden Vereins war 1999 der Bau einer Reithalle, die in Eigenregie erstellt wurde. Von Horsemanship und Dressur bis zu Voltigieren und Ponyreiten bietet der Verein ein breites Angebot für kleine und große Pferdefreunde.

EINE KÜNSTLERLEGENDE IM FRUCHTKASTEN

Einen prominenten Gast konnten Bürgermeister Philipp Bürkle und Kulturamtsleiterin Kathrin Käppeler im Herbst im Fruchtkasten begrüßen: den amerikanischen Maler James Francis Gill. Anlass für sein Kommen war die diesjährige Große Sommerausstellung. In der der Pop Art gewidmeten Schau war der aus Texas stammende Künstler neben seinem berühmten Zeitgenossen Andy Warhol mit rund 60 Arbeiten vertreten.

James Francis Gill gilt als Pionier und Mitbegründer der Pop Art. Die ab den 1960er-Jahren vor allem in den USA bekanntgewordene Kunstrichtung setzt sich mit der Alltagskultur sowie der Konsumwelt und der Werbung auseinander. Gill war einer ihrer prominentesten Vertreter und zählte zu den angesagtesten Malern jener Zeit. Seine Bilder sind im New Yorker Museum of Modern Art ebenso vertreten wie in vielen großen Museen auf der ganzen Welt. Auf dem Höhepunkt seines Ruhms zog sich James Francis Gill für mehr als drei Jahrzehnte aus dem Kunstbetrieb zurück und wurde erst um die Jahrtausendwende wiederentdeckt.

Bei seinem Besuch feierten zahlreiche Kunstfreunde den mittlerweile 91-jährigen Künstler als letzte lebende Pop-Art-Legende. Gill, dessen Markenzeichen sein texanischer Cowboyhut ist, verewigte sich dabei im Goldenen Buch der Stadt. Außerdem signierte er die von ihm in der Ausstellung verkauften Bilder.

Eröffnet worden war die Ausstellungsreihe im Fruchtkasten im Frühjahr mit Arbeiten von Saxa. Der Künstler, mit bürgerlichem Namen Sascha Lehmann, begeisterte die Besucher mit seinen „Schriftbildern", in denen sich Literatur und Bildende Kunst verbinden. Als Höhepunkt bei der Ausstellungseröffnung enthüllten Landrat Mario Glaser und Kulturamtsleiterin Kathrin Käppeler ein Bild des Künstlers mit Motiven aus Ochsenhausen. Im Begleitprogramm zur Ausstellung konnten Schüler unter dem Motto „Saxa macht Schule" ihr eigenes Kunstwerk verwirklichen.

Zusätzlich zur Galerie im Fruchtkasten hat die Stadt ein kleines Ausstellungsformat im Rathaus ins Leben gerufen. Damit soll Künstlern aus Ochsenhausen und Umgebung ein Forum für ihr Schaffen geboten werden. In der Reihe „Kunst im Rathaus" waren dabei Brückenmodelle von Raimund Kalenberg, Bilder des syrischen Malers Ehsan Nakad und Skulpturen der Bildhauerin Theresia Moosherr zu sehen. Eine Arbeit von Theresia Moosherr mit dem Titel „Wasserhüterin" hat danach ihre Heimat auf der Rottuminsel gefunden. Mit der Skulptur soll der Bau eines Brunnens im westafrikanischen Piela unterstützt werden. Der Region Piela-Bilanga ist Ochsenhausen über den gleichnamigen Förderverein seit vielen Jahren freundschaftlich verbunden.

Zwei Legenden: James Francis Gill mit einem Bild der Schauspielerin Marilyn Monroe

175 Jahre
LIEDERKRANZ OCHSENHAUSEN

Ein bemerkenswertes Jubiläum konnte der Ochsenhauser Liederkranz feiern: sein 175-jähriges Bestehen. Damit ist der Gesangverein der älteste Verein in der Rottumstadt. Das Jubiläum feierten die Sängerinnen und Sänger im Frühjahr mit einem Festakt im Bibliothekssaal des Klosters. Bei einem Kirchenkonzert im Herbst in der Basilika St. Georg mit Perlen geistlicher Musik von Bach bis Fauré zeigte der Chor eindrucksvoll sein Können.

Die urkundlich belegte Geburtsstunde des Vereins liegt im Jahr 1850, als sich eine Gruppe sangesbegeisterter Männer unter Leitung des Volkschullehrers Fuchs an einem Sängerfest in Ulm beteiligte. Vermutlich reichen die ersten Anfänge aber noch weiter zurück. 1970 wurde der bis dahin reine Männerchor in einen gemischten Chor umgewandelt. Heute präsentiert sich der Liederkranz als ein quicklebendiger Verein, dem man sein ehrwürdiges Alter nicht ansieht. Er verfügt aktuell über 54 aktive Sängerinnen und Sänger – eine Besetzung, von der viele von der Auflösung bedrohten Chöre nur träumen können. Konzertreisen führten den Chor bereits nach Wien, Barcelona und in Ochsenhausens italienische Partnerstadt Subiaco.

Das Jubiläumskonzert im Oktober war zugleich das Abschiedskonzert von Walter Gropper, der nach 31 Jahren die Chorleitung abgab. Unter der Führung des erfahrenen Musikpädagogen hatte sich der Liederkranz verstärkt auf die klassische Musik konzentriert. Diese Ausrichtung und der unbedingte Qualitätsanspruch Groppers verschafften dem Chor hohes Ansehen weit über Ochsenhausen hinaus. Auch bei seinem letzten Konzert war diese Philosophie zu spüren. Der Chor sang auf höchstem Niveau, einfühlsam unterstützt durch die Solisten und das Orchester. Es war, als wollten die Sängerinnen und Sänger ihrem langjährigen Dirigenten noch einmal danke sagen für die gemeinsame Zeit. Der Lohn waren langanhaltender Applaus und Standing Ovations für die Mitwirkenden.

Im Anschluss an das Konzert verabschiedeten die Chormitglieder Walter Gropper in geselliger Runde, da der scheidende Chorleiter in der ihm eigenen Bescheidenheit keinen öffentlichen Abschied gewünscht hatte. Mit dabei war auch sein Nachfolger Ludwig Kibler, der den Chor künftig leitet. Der Liederkranz-Vorsitzende Christoph Gräter würdigte bei der Verabschiedung die großen Verdienste Groppers um den Ochsenhauser Chor. „Singen macht bekanntlich glücklich", sagte er an die Adresse des scheidenden Dirigenten. „Danke, dass Sie uns über 30 Jahre lang glücklich gemacht haben!"

Mit dem Jubiläumskonzert in der Klosterkirche verabschiedet sich der langjährige Dirigent Walter Gropper vom Liederkranz.

Claudia Roth verleiht
MUSIKPREISE

Staatsministerin Claudia Roth (Mitte) mit den Preisträgern sowie Jörg Hochhausen (links) von der Bruno-Frey-Stiftung und Akademiedirektor Klaus K. Weigele (rechts)

Einen prominenten Gast konnte die Landesakademie für die musizierende Jugend im Sommer begrüßen. Zur 30. Verleihung des renommierten Bruno-Frey-Musikpreises war Kulturstaatsministerin Claudia Roth angereist. Mit einem Preisgeld von insgesamt 42.000 Euro zählt die Auszeichnung zu den höchstdotierten Musikpreisen in Baden-Württemberg. Sie fördert herausragende Nachwuchskünstlerinnen und -künstler und wurde in den vergangenen drei Jahrzehnten an insgesamt 96 junge Talente verliehen. Gestiftet wurde sie von dem vor 20 Jahren verstorbenen Biberacher Unternehmer Bruno Frey.

Sie sei gerne in ihre alte Heimat bekommen, bekannte die in Ulm geborene und in Babenhausen bei Memmingen aufgewachsene Staatsministerin für Kultur und Medien bei ihrem ersten offiziellen Besuch der Landesakademie. Ihre Wurzeln lägen in der Region und bereits ihr Großvater sei als Organist und Kantor im nahegelegenen Bellamont der Musik verpflichtet gewesen. In ihrer Rede brach Claudia Roth eine Lanze für die Musik, aus der Freude, Trost und Gemeinschaftsgefühl erwüchsen. Die Arbeit der Landesakademie als musikpädagogisches Kompetenzzentrum könne nicht hoch genug eingeschätzt werden, da gerade auf dem Land der Zugang zur Hochkultur bis heute nicht einfach sei. „Kunst und Kultur sind Grundnahrungsmittel und damit Daseinsvorsorge", betonte die Politikerin und forderte in ihrer launigen Rede, die Kultur als Staatsziel im Grundgesetz zu verankern.

Träger des 30. Bruno-Frey-Musikpreises 2025 sind die Violinistin Katharina Auer, die Kontrabassistin Eva Brockhaus, Jazzsängerin Laura Detterbeck sowie das Kammermusiktrio Tomer Aglamaz, Adi Varon und Yonatan Senik.

Was sonst noch interessiert

- Bei der Weltmeisterschaft im Berglauf im spanischen Canfranc geht **Benedikt Rindle** vom SV Ochsenhausen an den Start. Er ist einer von 33 Läufern, die der Deutsche Leichtathletikverband nominiert. Der junge Athlet bestreitet in den Pyrenäen das U20-Classic-Rennen über eine Distanz von 7,8 Kilometer mit rund 400 Höhenmetern. Auch wenn ihn im Vorfeld eine Erkältung ausbremst und er deshalb als 42. nur im Mittelfeld landet, erfüllt sich mit der WM-Teilnahme für Benni Rindle ein Traum: „Vor zwei Jahren stand ich noch in Innsbruck an der Strecke und dachte mir: ‚Da will ich auch mal laufen.'"

- Die Fußballer des **SV Ochsenhausen** steigen im Sommer aus der Landesliga ab, nachdem im Jahr zuvor der Klassenerhalt noch am letzten Spieltag gesichert werden konnte. Der SVO wird Tabellenletzter, als in der Abstiegsrunde auch das letzte Saisonspiel gegen Hohentengen mit 0:2 verloren geht. In der neuen Saison starten die Ochsenhauser in der Bezirksliga Oberschwaben.

Über tausend Kinder
AUF DER BÜHNE

Es war das größte pädagogische Projekt, das die Landesakademie für die musizierende Jugend in ihrer über 30-jährigen Geschichte bislang gestemmt hat. Rund 1.350 Kinder aus 16 Grundschulen standen bei der Aktion „Sing mit!" auf der Bühne. Ziel war es, das Singen in den Grundschulen zu fördern.

Bereits im Sommer letzten Jahres hatte die Akademie alle Grundschulen mit den Klassen 1 bis 4 zur Teilnahme eingeladen. Die beiden Akademiedozentinnen Christine Wetzel und Barbara Comes, die das Projekt leiteten und das Konzept erarbeitet hatten, stellten das Vorhaben den Lehrkräften vor. Sie versorgten sie mit Notenmaterial und Playbacks und boten Fortbildungen zu Liederarbeitung, Stimmbildung und Bewegung an. Im Winterhalbjahr dann erarbeiteten die Lehrer mit ihren Kindern die Lieder. Auch dabei wurden sie durch die Dozentinnen durch Proben vor Ort unterstützt.

Als das Programm schließlich stand, stellte sich die Frage nach dem Aufführungsort. Schließlich sollten neben den Kindern auf der Bühne auch noch die Eltern als Zuhörer Platz finden. Da alle vorhandenen Räumlichkeiten viel zu klein waren, entschieden sich die Verantwortlichen dafür, die Sängerschar aufzuteilen und an vier Tagen im Mai im Bräuhaussaal auftreten zu lassen. Bei den Konzerten zogen die jungen Sängerinnen und Sänger in einer nicht enden wollenden Schlange in den vollbesetzten Saal und verwandelten die Bühne in ein Meer von bunten T-Shirts. Die Kinder waren mit Feuereifer bei der Sache und genossen ihren Auftritt vor großer Kulisse sichtlich. Wer von den Eltern keinen Platz mehr gefunden hatte, konnte das Konzert im Bibliothekssaal mitverfolgen, zu dem ein Livestream eingerichtet war.

Nach dem letzten Konzert zogen die Organisatoren eine überaus positive Bilanz. „Dieses Großprojekt hat unser Team an seine Belastungsgrenze gebracht", resümierte Akademiedirektor Klaus K. Weigele, „aber das war es wert." Auch die teilnehmenden Schulen waren begeistert: „Es war eine tolle Liedauswahl und die Kinder hatten viel Freude", sagte eine beteiligte Lehrerin. Angesichts dieses Erfolges ist die Akademie bereits in Gesprächen mit der Bruno-Frey-Stiftung, die das Vorhaben finanziell unterstützt hatte, über eine Fortsetzung des Projekts. Dann soll es „Sing mit!" für alle Vorschulkinder in den Kindergärten des Landkreises heißen.

Sing mit: mehr als 1.300 Kinder sind am bislang größten Gesangsprojekt der Landesakademie beteiligt.

Preisgekröntes
ZIRKUSMUSICAL

Für Zirkusatmosphäre im Bräuhaussaal sorgt das Kindermusical „Das tapfere Aufziehmännchen".

In eine Zirkusarena hat sich der Bräuhaussaal des Klosters beim Kindermusical „Das tapfere Aufziehmännchen" verwandelt. Das heitere Bühnenspektakel war von den Teilnehmern der Ochsenhauser Kindersingtage „Ox-Ki-Si" in der letzten Sommerferienwoche erarbeitet worden. Der Lohn für die Mühen war der erste Preis bei dem vom Kultusministerium und der Landesakademie für die musizierende Jugend zum zweiten Mal ausgeschriebenen Kompositionswettbewerb „Bühne Frei".

Vor der Uraufführung erfolgte die Preisverleihung durch Kultusministerin Theresa Schopper, die eigens aus Stuttgart gekommen war. Die Politikerin lobte dabei die Kreativität, den Teamgeist und die Ausdauer aller Beteiligten. Danach hieß es Bühne frei für die Akteure. Die über 80 mitwirkenden Kinder im Alter zwischen 9 und 15 Jahren verwandelten sich in quirlige Tänzer und Jongleure, in Zauberer und gefährliche Nixen. Auch eine geheimnisvolle Seifenbläserin und eine Luftballonfrau wirbelten munter über die Bühne. In dem rund einstündigen Werk will der geschäftstüchtige Zirkusdirektor das schon etwas verrostete, roboterhafte Aufziehmännchen entlassen. Doch die Artistentruppe und vor allem die anmutige Tänzerin, in die das Männchen verliebt ist, widersetzen sich seiner Absicht. Nachdem das tapfere Aufziehmännchen die Ballerina heldenhaft vor den gefährlichen Nixen gerettet hat, gelingt es der Truppe schließlich, den Direktor umzustimmen. Einer neuen und strahlenden Zukunft des Zirkus' steht nun nichts mehr im Wege.

Die Besucher im vollbesetzten Saal quittierten die gelungene Uraufführung mit Standing Ovations. Der begeisterte Beifall galt nicht nur den jugendlichen Darstellern, sondern auch Regisseur Martin Philipp und der musikalischen Leiterin Barbara Comes sowie Anne Riegler, die die Partitur zum Stück beigetragen hatte.

Was sonst noch interessiert

- Bei der Sportlerehrung von Land- und Sportkreis Biberach werden zahlreiche Sportler und Ehrenamtliche ausgezeichnet. **Renate Rueß** vom Tennisclub Ochsenhausen erhält dabei für besonderes Engagement einen Anerkennungspreis der Kreissparkasse Biberach. Die Preisverleihung erfolgt bei einer Gala in der Ummendorfer Gemeindehalle.

- Die Gastronomie im Ochsenhauser Freibad Ziegelweiher hat wieder einen Pächter. **Wolfram Pfeifer** kümmert sich künftig um das leibliche Wohl der Badegäste. Der neue Betreiber ist kein Unbekannter, da er früher viele Jahre das Cafe Contrast in Ochsenhausen geführt hat.

- Das **Hamppwerk** am Ochsenhauser Marktplatz feiert sein 40-jähriges Bestehen. Unter dem Namen „Stadtcafe Hampp" wurde das Bäckereiunternehmen einst von Hermann Hampp gegründet. Im Jubiläumsjähr eröffnet die Firma in Kirchdorf ihre vierte Filiale.

- Lamborghini, Porsche, Ferrari und Co.: Rund vierzig Luxusschlitten können bei einem **Sportwagentreffen** vor dem Eiscafe Rino bestaunt werden.

Die „Pommfritz“
SIND WIEDER DA

In den letzten Jahren ist es ruhig um die „Pommfritz“ geworden. Nur selten war die aktuell aus fünf Musikern bestehende Formation öffentlich aufgetreten. Nun aber ist die in den 1980er-Jahren gegründete Kultband aus Ochsenhausen wieder voll durchgestartet. Mit neuen Songs und einem großen Fantreffen haben die Männer um Bandleader Stefan Reisacher ihre alten Fans begeistert und neue hinzugewonnen. Auch ein Lied über das Öchsle samt Musikvideo ist entstanden, passend zum 125-jährigen Jubiläum der beliebten Museumsbahn.

Nach 13 Jahren erstmals wieder mit von der Partie war die frühere „Pommfritz“-Sängerin Simone Salzer. Mit ihren gefühlvollen Balladen wie „Halt mi no oimol“ oder „Hallo Traum“, die längst zum oberschwäbischen Kulturgut zählen, begeisterte sie das Publikum beim Fantreffen im Sommer. Als bekannt wurde, dass die „Nachtigall vom Schlossbezirk“ auf der Bühne steht, waren die 600 Tickets für das Festival bei der Heggbacher Mühle in Maselheim im Nu ausverkauft. „Wir hätten den Hof der Mühle auch zwei oder drei Mal füllen können“, erzählte Stefan Reisacher. „So groß war die Nachfrage.“

Beim Fantreffen feierten die Fans ihre musikalischen Helden und schwelgten in alten Jugenderinnerungen. Auch die Live-Premiere des neuen Öchsle-Songs stand auf dem Programm: „Trullala! Dr Stolz vom Schwobaland“. Die Bahnhymne wurde vom früheren „Pommfritz“-Keyboarder Matthias Ulmer arrangiert. Sie war aber nicht das einzige neue Stück, das die Musiker in diesem Jahr auf den Weg gebracht haben. „In dr Bude brennt no Liacht“ beschreibt ebenso liebevoll wie derb die oberschwäbische Budenkultur. Und mit „Von der Nordsee bis zu den Lofoten“ ist nach langer Zeit wieder eine Ballade entstanden. Sie erzählt die Geschichte zweier Freunde, die ein tragisches Ende nimmt.

Nach personellen Veränderungen – neu in der Band sind Rapper Fabian Biechele und Gitarrist Daniel Grothe – und der schwierigen Corona-Zeit sind die „Pommfritz“ also wieder voll da. „Inzwischen haben wir so viele Anfragen, dass wir jedes Wochenende auftreten könnten“. Und noch etwas fällt den Musikern auf: Es kommen inzwischen viele junge Leute zu den „Pommfritz“-Konzerten. „Die sagen dann: ‘Meine Eltern und meine Oma sind große Fans von euch’“, erzählen sie lachend.

Volle Fahrt voraus: mit neuen Songs und einem Fantreffen starten die „Pommfritz“ wieder durch. Auch ein Lied über das Öchsle samt Musikvideo ist entstanden.

125 Jahre
ÖCHSLE-BAHN

Sein 125-jähriges Bestehen konnte das Öchsle feiern. Die 750-Millimeter-Bahn war eine von einst fünf Schmalspurbahnen der Königlich Württembergischen Staatsbahnen. Als die 19 Kilometer lange Strecke zwischen Ochsenhausen und Warthausen am 30. November 1899 feierlich eröffnet wurde und Ochsenhausen damit den Anschluss an die große weite Welt erhielt, herrschte eitel Freude. Jahrzehntelang tat das „Öchsle“, wie das pfeifende und bimmelnde Bähnle bald liebevoll genannt wurde, in der Folge brav seinen Dienst. Doch nach dem Zweiten Weltkrieg geriet die Bahn immer mehr aufs Abstellgleis. Das Auto machte der gemütlich dahinzockelnden Eisenbahn Konkurrenz. Und so kam es wie es kommen musste: Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung fuhr am 31. Mai 1964 der letzte reguläre Personenzug zwischen Biberach und Ochsenhausen. Danach fristete die Bahn noch ihr Dasein für den Güterverkehr, bis 1983 auch der letzte Güterzug über die Strecke rumpelte. Der wohl schönsten Bahnstrecke in Oberschwaben drohte die Spitzhacke.

Glücklicherweise gelang es Eisenbahnfreunden, die Strecke zu erhalten und als Museumsbahn wieder zu beleben. Seither erlebt das Öchsle seinen zweiten Frühling. Eine Aktiengesellschaft wurde gegründet, die als Eigentümerin die Strecke unterhält. Eine Betriebsgesellschaft mit dem Landkreis und den Anliegergemeinden als Gesellschaftern ist für den laufenden Betrieb zuständig. Und die Mitglieder des Öchsle-Schmalspurbahnvereins, die im Herzen alle begeisterte Eisenbahnfans sind, arbeiten in ihrer Freizeit als Lokführer und Heizer. Die Museumsbahn verkehrt von Mai bis Oktober und befördert jährlich bis zu 50.000 Fahrgäste. Damit ist das Öchsle eine der großen touristischen Attraktionen in Oberschwaben.

Zur Feier des Bahnjubiläums dampfte am letzten Maisonntag der Württembergische Jubiläumsexpress über die Strecke. Der Zug bestand aus der ebenfalls 125 Jahre alten historischen Öchsle-Lokomotive 99 633 und allen betriebsfähigen württembergischen Personen- und Güterwagen. Am Wennedacher Bahnhof wurde der Zug von einer historischen Festgesellschaft erwartet, die Männer stilecht gekleidet mit Frack und Zylinder, die Damen mit schwarzem „Festhäs“ und Hut. Eine Drehorgel und der Wennedacher Männerchor umrahmten die 125-Jahr-Feier musikalisch.

Wie anno dazumal: mit Frack, Zylinder und „Sonntagshäs“ erwarten die Wennedacher Honoratioren den Öchsle-Jubiläumszug am Bahnhof.

Die Freude bei der Mannschaft ist groß, als die TTF mit dem Meisterschaftsgewinn in Frankfurt das Double perfekt machen.

Tischtennisfreunde

HOLEN DAS DOUBLE AN DIE ROTTUM

Besser hätte 2025 für die Tischtennisfreunde Liebherr Ochsenhausen nicht beginnen können! Als das neue Jahr noch keine Woche alt war, holte die Mannschaft den deutschen Tischtennis-Pokal nach Ochsenhausen. Für die Rottumstädter war es der insgesamt fünfte Erfolg im Pokalwettbewerb. Mit großem Ehrgeiz ging die Mannschaft in der Neu-Ulmer Ratiopharm-Arena vor 4.500 begeisterten Zuschauern in die Final-Four gegen Bad Homburg, Bremen und Saarbrücken. Nachdem im Halbfinale Homburg ausgeschaltet wurde und Saarbrücken die Bremer besiegte, kam es zum Traumfinale gegen den amtierenden Champions-League-Sieger Saarbrücken. Wie erwartet gab es ein heißes Match gegen den Vorjahresfinalisten. Simon Gauzy musste sich im ersten Spiel der Saarbrücker Nummer eins Patrick Franziska mit 0:3 geschlagen geben, doch Hugo Calderano konnte zum 1:1 ausgleichen. Dann kam das Spiel, das viele Beobachter danach als Knackpunkt der Begegnung ausmachten. Obwohl der Ochsenhauser Youngster Shunsuke Togami 1:2 Sätze zurücklag und im dritten Satz beim Spielstand von 7:10 bereits drei Matchbälle gegen sich hatte, konnte der wie entfesselt aufspielende Japaner das Match noch drehen. Schließlich machte Calderano im letzten Einzel den Sack zu, indem er in einem hochklassigen Duell gegen Patrick Franziska die Oberhand behielt und seinem Team damit den Titel sicherte. Verdientermaßen wurde der Brasilianer zudem zum „Man of the match" gekürt.

Danach war bei den Ochsenhausern die Freude über den fünften Pokaltriumph groß. „Ich bin sehr glücklich", strahlte Coach Bogdan Pugna, „wir wollten den Titel unbedingt". Ausschlaggebend sei der „Spirit" des Teams gewesen, das mit Überzeugung und Leidenschaft gespielt habe. Bei einem Empfang im Rathaus gratulierte Bürgermeister Philipp Bürkle der siegreichen Mannschaft. Er sei stolz darauf, einen so erfolgreichen Verein in der Stadt zu haben: „Die Tischtennisfreunde sind ein Leuchtturm für Ochsenhausen."

Viel Zeit zum Feiern blieb aber nicht, denn nur wenige Tage nach dem Pokalerfolg ging es darum, sich für die Play-offs um die deutsche Meisterschaft zu qualifizieren. Doch auch in der Bundesliga ließen die Ochsenhauser in den folgenden Monaten nichts anbrennen. Nachdem im Halbfinale der Play-offs Pokalgegner Saarbrücken zwei Mal mit 3:0 souverän besiegt wurde, stand Ochsenhausen im DM-Finale gegen Düsseldorf. In einem packenden Duell schlugen die Tischtennisfreunde dabei den Rekordmeister vom Rhein knapp mit 3:2 und holten nach dem Pokal auch den Meistertitel. Damit war das dritte Double nach 2004 und 2019 perfekt.

Bejubelt beim Finale in Frankfurt wurde aber trotz der Niederlage im entscheidenden fünften Spiel noch ein anderer. Für den Düsseldorfer Timo Boll war es das letzte Match. Nach fast 30 Jahren nahm die Tischtennislegende Abschied vom Profisport. Zahlreiche Prominente waren nach Frankfurt gepilgert, um dem erfolgreichsten deutschen Tischtennisspieler aller Zeiten Lebewohl zu sagen. Neben Basketball-Ikone Dirk Nowitzki und DOSB-Präsident Thomas Weikert wurden auch der ehemalige Gesundheitsminister Karl Lauterbach und Bundestrainer Jörg Roßkopf in der Halle gesichtet.

Nach der Rückkehr aus Frankfurt feierten die Double-Gewinner ihren Erfolg im Ochsenhauser Topspin ausgelassen bis in die frühen Morgenstunden. „Für mich ist es immer noch surreal", sagte ein sichtlich gelöster TTF-Präsident Kristijan Pejinovic. „Ich kann es immer noch nicht richtig fassen." Pejinovic widmete den Erfolg zugleich seinem verstorbenen Vorgänger Rainer Ihle, der den Ochsenhauser Verein einst groß gemacht hatte: „Es ist auch ein Titel für Rainer Ihle. Es freut mich, dass ich sein Vermächtnis in die richtige Richtung weiterführen konnte."

GAUZY UND CALDERANO GEHEN

Trotz des Double-Erfolges lag bei den Ochsenhauser Tischtennisfreunden Wehmut in der Luft, denn das Meisterschaftsfinale gegen Düsseldorf war zugleich für zwei TTF-Spieler das letzte Spiel für ihren Verein. Nach 12 Jahren ging Clublegende Simon Gauzy, um eine neue Herausforderung in seinem Heimatland zu suchen. Ihm folgte der Brasilianer Hugo Calderano, der erst 2023 wieder zu seinem Herzensclub zurückgekehrt war. Beide Akteure wurden von den Fans vor heimischer Kulisse beim ersten Play-off-Halbfinale gegen Saarbrücken verabschiedet.

Abschied: mit Simon Gauzy (links) und Hugo Calderano verlassen zwei der erfolgreichsten Spieler die TTF Ochsenhausen.

Mit dem Abschied von Simon Gauzy ging eine Ära zu Ende. Der Franzose war Gesicht und Aushängeschild des Vereins. Er kam als junger Mann nach Ochsenhausen und wurde am Liebherr Masters College ausgebildet. Für die TTF absolvierte er insgesamt 337 Spiele, von denen er 222 gewinnen konnte. In Ochsenhausen feierte der französische Nationalspieler, der im Sommer mit seiner Mannschaft bei den Olympischen Spielen in Paris die Bronzemedaille gewann, seine größten Erfolge und reifte zum Weltklassespieler. Entsprechend emotional verabschiedete sich der langjährige Mannschaftskapitän von Fans und Mitspielern: „Es war eine sehr schwere Entscheidung, da der Verein und die Fans mir ans Herz gewachsen sind und wie eine Familie für mich sind." Er habe die besten Jahre seines Lebens in Ochsenhausen verbracht, gestand Gauzy. Ein endgültiger Abschied wird es für den 31-jährigen Franzosen aber nicht sein, bleibt er doch mit seiner Familie in Ochsenhausen und trainiert auch weiterhin hier.

Ebenfalls weiter Teil der Ochsenhauser Trainingsgruppe bleibt auch Hugo Calderano, der sich künftig auf seine internationale Einzelkarriere auf der Word-Table-Tennis-Tour konzentrieren möchte. Der 28-jährige Brasilianer ist die aktuelle Nummer sechs der Welt. Für die TTF hatte er insgesamt zehn Jahre aufgeschlagen und 173 Spiele absolviert.

RUND UM MITTELBUCH

Hochklassigen Radsport in Ochsenhausen bot einmal mehr der Rino-Cup. Das traditionsreiche Radrennen bildete den Abschluss des erstmals veranstalteten „Uhlmann Oberschwaben Cycling Grand Prix 2025". Veranstaltet wurde das viertägige Radsportspektakel vom Radsportclub Biberach gemeinsam mit dem Friedrichshafener RSV Seerose.

Die Schlussetappe in Mittelbuch um den Rino-Cup war das krönende Finale des neuen Rennformats. Insgesamt nahmen rund 250 Athleten den neun Kilometer langen Rundkurs in Angriff. Die Strecke mit einer steilen Abfahrt nach Fischbach und dem anschließenden kräftezehrenden Anstieg nach Dietenwengen forderte den Fahrern alles ab. Das Eliterennen der Männer führte über 15 Runden und war mit 70 Teilnehmern hochkarätig besetzt. Nach 135 Kilometern hatte Xaver Bochtler von der Rad Union Wangen die Nase vorn. Er machte damit zugleich den Gesamtsieg bei der Rennserie klar und krönte sich zum Champion des Grand Prix.

Die zahlreichen Zuschauer an der Strecke sorgten für eine fantastische Stimmung. Besonders der Mittelbucher Lokalmatador Adrian Schmidberger wurde von seinem Fanclub enthusiastisch gefeiert. Gegen Ende des Rennens war vielen Fahrern die enorme Anstrengung anzusehen. Ein kurzer, leichter Regen sorgte deshalb für eine willkommene Abkühlung.

Bei den Frauen verteidigte Lea Stern vom KDM-Pack Women Cycling Team die Führung erfolgreich über alle vier Etappen und sicherte sich so das begehrte Gelbe Trikot. In den Nachwuchsklassen konnten zusätzlich wertvolle Punkte für den BaWü-Schüler-Cup gesammelt werden.

Bei tropischen Temperaturen nehmen rund 250 Radfahrer den kräftezehrenden Rundkurs um Mittelbuch in Angriff.

45 Jahre deutsch-französische FREUNDSCHAFT

Ein kleines Jubiläum konnte die Städtepartnerschaft zwischen Ochsenhausen und La Fère feiern. Vor 45 Jahren, im Mai 1980, war die Verbindung zwischen beiden Städten mit der Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde besiegelt worden. Im Jahr darauf wurde die feierliche Zeremonie in der Rottumstadt wiederholt. La Fère liegt in der Picardie am Rande der Champagne und ist rund 700 Kilometer von Ochsenhausen entfernt.

Zur Feier des 45-jährigen Bestehens war aus La Fère eine kleine Gästegruppe angereist, angeführt vom stellvertretenden Bürgermeister Benoît Péon. Die französischen Freunde legten dabei beim Kriegerehrenmal einen Kranz nieder und gedachten der Opfer beider Weltkriege. Bei einem Festabend, zu dem auch Altbürgermeister Max Herold eingeladen war, der seinerzeit die Partnerschaftsurkunde unterzeichnete, wurde an die Anfänge der Partnerschaft erinnert. Die Verbindung geht zurück auf eine persönliche Freundschaft zwischen zwei Bürgern beider Städte: dem Ochsenhauser Oberstudienrat Stefan Ritter und Herrn Martin aus La Fère. Daraus erwuchsen Begegnungen vor allem auf Vereinsebene, die schließlich in eine offizielle Partnerschaft mündeten.

Bürgermeister Philipp Bürkle nahm das Jubiläum zum Anlass, um Benoît Péon und dessen Frau Virginie mit der Bürgerehrennadel der Stadt Ochsenhausen auszuzeichnen. Beide hätten sich seit vielen Jahren in den Dienst der Partnerschaft gestellt und so das Band der Freundschaft zwischen Ochsenhausen und La Fère lebendig gehalten. Im Gegenzug hatte auch Benoît Péon eine ganz besondere Auszeichnung mitgebracht: Er überreichte dem Vorsitzenden des Ochsenhauser Partnerschaftskomitees, Lothar Merk, die Ehrenbürgerurkunde seiner Stadt. Zum Abschied wünschte sich Philipp Bürkle, dass die Partnerschaft zwischen den beiden Städten auch in den kommenden Jahren weiter blühen möge.

Bei der Jubiläumsfeier kann Bürgermeister Philipp Bürkle (links) den stellvertretenden Bürgermeister Benoît Péon (Mitte) aus La Fère begrüßen. Ebenfalls mit dabei der Partnerschaftsvorsitzende Lothar Merk (von links) sowie die Altbürgermeister Max Herold und Andreas Denzel.

Trauer um DOMENICO PETRINI

Völlig überraschend ist der Sublacenser Bürgermeister Domenico Petrini (rechts) verstorben.

Die Stadt Ochsenhausen trauert um Domenico Petrini. Im Alter von nur 38 Jahren ist der Bürgermeister der italienischen Partnerstadt Subiaco zu Jahresbeginn völlig überraschend verstorben. „Wir sind alle bestürzt über seinen plötzlichen Tod", zeigte sich Ochsenhausens Bürgermeister Philipp Bürkle betroffen von der Nachricht.

Noch im Herbst letzten Jahres war der 2021 gewählte Bürgermeister zu Besuch in Ochsenhausen gewesen. Bürkle und Petrini unterzeichneten dabei eine Urkunde zum 35-jährigen Bestehen der Städtepartnerschaft, die 1989 besiegelt worden war. Im Rahmen der Partnerschaft war Domenico Petrini bereits in jungen Jahren bei einem Schüleraustausch zu Gast in der Rottumstadt.

In Kondolenzschreiben an die Familie, die Stadt Subiaco und das dortige Partnerschaftskomitee würdigten Philipp Bürkle und Lothar Merk, der Vorsitzende des Ochsenhauser Partnerschaftskomitees, die Verdienste des Verstorbenen um die Städtepartnerschaft: „Unsere Gedanken sind bei seiner Familie und allen Bürgern der Stadt Subiaco." Als Zeichen der Trauer wehten am Tag der Beisetzung die Fahnen am Ochsenhauser Rathaus auf halbmast.

Was sonst noch interessiert

- Der Ochsenhauer **Firma Südpack** wird von der Agentur für Arbeit das Ausbildungszertifikat verliehen. Mit der Auszeichnung werden die Verdienste des Unternehmens um die betriebliche Ausbildung gewürdigt. Allein in den letzten drei Jahren haben fast 80 Auszubildende und Studierende ihre Karriere beim Folienhersteller begonnen.

- Der **Lebensmittelgroßhandel Utz** in Ochsenhausen feiert sein 111-jähriges Bestehen mit einem Familientag. Den Grundstein für das Unternehmen legte einst Martin Utz mit einem kleinen Kolonialwarenladen. Ebenfalls 111 Jahre alt ist das **Haushaltswarengeschäft Kösler** in der Schloßstraße. Das Traditionsgeschäft ging aus einer Schlosserei und Nagelschmiede hervor.

- Das von der Stadt Ochsenhausen und dem örtlichen Gewerbeverein veranstaltete **Unternehmerfrühstück** steht im Zeichen der bevorstehenden Bundestagswahl. Zu Gast sind die örtlichen Wahlkreiskandidaten der Parteien, die sich zur Wahl stellen.

Wo gibt es
DAS BESTE EIS?

Ob Erdbeer, Zitrone oder Melone: Eisliebhaber aus nah und fern wissen schon lange, dass es bei Rino in Ochsenhausen das beste Eis gibt. Längst genießt die an der Hauptstraße gelegene Eisdiele des quirligen Italieners Kultstatus. Der Eismacher hat vor Jahren nicht nur den ersten Eis-Drive-In Europas eröffnet, sondern mit seinen Eiskreationen auch immer wieder Preise bei internationalen Wettbewerben geholt.

Den jüngsten Erfolg errang Rino Bernardi im Frühjahr in Rimini, als er deutscher Vizemeister wurde. Angetreten war er dabei mit „Red King", einem von ihm selbst entwickelten Granatapfeleis. Die Früchte stammen aus eigener Produktion im heimischen Venetien. „Der Granatapfel ist der König der Früchte", schwärmt Rino über seine Kreation, mit der er es zum zweitbesten Eis in Deutschland gebracht hat.

Das soll aber noch nicht alles gewesen sein, denn der Erfolg bedeutete zugleich die Qualifikation für die nächstjährige Weltmeisterschaft. „Ich bin sicher, dass unser Ochsenhauser Gelatiere dabei auf der Siegertreppe stehen wird", zeigte

Rino Bernardi mit „Red King", dem von ihm entwickelten Granatapfeleis.

sich Bürgermeister Philipp Bürkle optimistisch, als er Rino Bernardi bei einem Besuch in der Eisdiele zu seinem meisterlichen Eis gratulierte.

Im Sommer war das Ochsenhauser Eiscafe Schauplatz einer ganz besonderen Veranstaltung. Auf ihrer Reise durch zwölf europäische Länder machte die „European Route of Gelato" („Europäische Eisstraße") Station in der Rottumstadt. Das von der EU-Kommission finanzierte Projekt zielt darauf ab, das kulturelle Erbe der Eisherstellung als Handwerk zu bewahren und zu fördern. Während des zweitägigen Halts in Ochsenhausen war für Eisfans jede Menge geboten. Professionelle Eismacher demonstrierten die Herstellung außergewöhnlicher Eissorten mit regionalen Zutaten und eine Wanderausstellung informierte über die Geschichte der Eisherstellung in Deutschland. Stargast war der Erfinder des „Spaghetti-Eises", Dario Fontanella. Er war eigens aus Mannheim angereist, um zwei Variationen seiner Schöpfung vorzustellen.

Südpack unter
NEUER LEITUNG

Die Ochsenhauser Firma Südpack hat einen neuen Chef. Im Frühjahr übernahm Thorsten Seehars die Position des CEO beim oberschwäbischen Verpackungshersteller. Er folgt auf Erik Bouts, der die Unternehmensgruppe sechs Jahre erfolgreich geführt hatte und nun in den Ruhestand getreten ist. Bei seiner Verabschiedung würdigten Gesellschafter und Beirat die Verdienste von Bouts. Zu dessen Erfolgen zähle die Umstrukturierung der gesamten Unternehmensorganisation durch die Einführung von „Business Units", um noch schneller auf die Kundenbedürfnisse reagieren zu können. Einen weiteren Schwerpunkt habe der bisherige Geschäftsführer auf die Themen Forschung/Entwicklung und Nachhaltigkeit gesetzt. Dadurch sei Südpack heute nicht nur Technologieführer seiner Branche, sondern zugleich einer der innovativsten und nachhaltigsten Mittelständler in Deutschland.

Der neue CEO ist in Ochsenhausen kein Unbekannter, war er doch bereits bisher in beratender Funktion tätig. „Ich freue mich sehr, in einem so traditionsreichen und hoch innovativen Unternehmen wie Südpack die Gesamtverantwortung zu übernehmen", sagte Seehhars bei seinem Amtsantritt. Er werde die Arbeit seines Vorgängers fortführen, der die starke Position des Unternehmens auf dem Markt ausgebaut und gefestigt habe. Mit der „Strategie 2030" will der neue Geschäftsführer den Grundstein für die nächste Wachstumsphase legen. „Wir freuen uns, dass wir mit Herrn Seehars eine Führungspersönlichkeit und einen erfahrenen Strategen gewinnen konnten", kommentierte Carolin Grimbacher, geschäftsführende Gesellschafterin bei Südpack, den Wechsel auf dem Chefsessel. „Er wird die langfristige Ausrichtung der Südpack-Gruppe gemeinsam mit der gesamten Mannschaft weiter gestalten und mit neuen Impulsen vorantreiben."

Das Ochsenhauser Unternehmen Südpack zählt zu den führenden Herstellern von Verpackungsfolien.

Das Familienunternehmen Südpack, das im vergangenen Jahr sein 60-jähriges Bestehen feiern konnte, wurde von Alfred Remmele gegründet. Heute beschäftigt die international tätige Firmengruppe rund 1.800 Mitarbeiter im In- und Ausland. Das Unternehmen ist ein führender Hersteller von Verpackungsfolien insbesondere für den Lebensmittelbereich.

Firma Castus
AUF ERFOLGSKURS

Auf eine äußerst erfolgreiche Entwicklung kann die Ochsenhauser Firma Castus zurückblicken. Das Unternehmen, das seinen Sitz im Gewerbezentrum hat, konnte in den vergangenen fünf Jahren sowohl seinen Umsatz als auch die Mitarbeiterzahl verdreifachen. Vor vier Jahren hat Castus zusätzlich noch ein kleines Schweizer Unternehmen übernommen. Heute arbeiten unter dem Dach der Firmengruppe insgesamt 60 Mitarbeiter.

Das inhabergeführte Unternehmen, das 2016 gegründet wurde, ist auf die sterile Abfüllung von Medikamenten und Impfstoffen spezialisiert. Es bietet dafür Transferlösungen, die für die Pharma- und Biotechindustrie unverzichtbar sind. Gerade auch während der Corona-Pandemie waren diese Fähigkeiten gefragt. „Als Technologieführer beliefern wir weltweit Kunden in über 40 Ländern, darunter zahlreiche globale Pharmakonzerne", sagt Steffen Coatti, der kaufmännische Leiter.

Angesichts der rasanten Entwicklung ist mittlerweile das Firmengebäude in der Kolpingstraße zu klein geworden. Castus hat deshalb in den letzten Monaten einen Anbau für eine zusätzliche Produktionshalle mit einer Nutzfläche von rund 1.200 Quadratmeter erstellt. Zusätzlich wurde im Gewerbezentrum II eine Fläche mit 8.500 Quadratmeter zur langfristigen Standortweiterentwicklung erworben. Denn das Unternehmen will auch künftig seine Hauptprodukte ausschließlich in Ochsenhausen entwickeln und fertigen. „Unsere Produkte werden weltweit akzeptiert", sagt Geschäftsführer Jürgen Hoffmann dazu, „aber das verdanken wir vor allem unserer schwäbischen Qualität, die wir unbedingt beibehalten wollen". Nicht umsonst wirbt die Firma auf dem internationalen Markt mit dem Kürzel „SQ", das für „Swabian Quality" („Schwäbische Qualität") steht.

Erfolgreich unterwegs: Firmeninhaber Jürgen Hoffmann (rechts) mit Ehefrau Martina und dem kaufmännischen Leiter Steffen Coatti

Für seine Arbeit wurde der Firma Castus zum dritten Mal in Folge das TOP 100-Siegel verliehen. Mit ihm werden die hundert innovativsten mittelständischen Unternehmen Deutschlands ausgezeichnet. Die Preisverleihung erfolgte in Mainz. Durch die erneute Ehrung sieht sich Inhaber Jürgen Hoffmann in seinem Kurs bestätigt: „Diese Würdigung zeigt, dass wir mit unserem klaren Fokus auf Sicherheit, Präzision und kundenorientierte Lösungen genau den Nerv unserer Branche treffen."

Handtmann verkauft
FIRMENANTEIL

Noch prangt das bisherige Firmenlogo am Gebäude in Ochsenhausen. Doch die Biberacher Unternehmensgruppe Handtmann hat sich im Sommer von einem Teilbereich ihrer im Ochsenhauser Gewerbezentrum ansässigen Tochterfirma „e-solution" getrennt. Neuer Eigentümer ist die Firma ACD Antriebstechnik aus Achstetten. Im Rahmen des Betriebsübergangs hat Handtmann die Entwicklung und den Vertrieb des Bereichs Leistungselektronik an den neuen Inhaber übergeben. Lediglich der Teilbereich Wasserstoffelektrolyse verbleibt bei der Handtmann-Gruppe.

Handtmann hatte das Ochsenhauser Unternehmen, das aus der Firma Oelmaier Industrieelektronik hervorgegangen ist, vor einigen Jahren erworben, um sich mit der Elektromobilität wichtige Zukunftstechnologien zu erschließen. Dazu wurde als sechster Geschäftsbereich des Biberacher Unternehmens die „Handtmann e-Solution" gegründet. Dabei ging es um die Entwicklung von Steuerungen für Elektro- und Hybridfahrzeuge, aber auch um die Montage von Batteriesystemen für E-Fahrzeuge.

Mit dem Verkauf gehen zugleich 14 Mitarbeiter, deren Arbeitsplatz zumindest zunächst in Ochsenhausen verbleiben soll, an den neuen Eigentümer ACD über. Die ACD-Gruppe ist eine inhabergeführte Unternehmensgruppe der Elektronikbranche mit rund 450 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von 75 Millionen Euro. Das international aufgestellte Unternehmen mit fünf Gesellschaften in Deutschland, Tschechien und den USA zählt zu den führenden Anbietern industrieller Elektronik und Automatisierung.

Gewerbezentrum Ochsenhausen
WIRD ERWEITERT

Bereits seit längerer Zeit waren in Ochsenhausen keine Gewerbeflächen für ansiedlungswillige Unternehmen mehr vorhanden. Der Gemeinderat hat deshalb beschlossen, das bestehende Gewerbezentrum Ochsenhausen zu erweitern. Der entsprechende Bebauungsplan wurde im Sommer letzten Jahres verabschiedet. Die Ausdehnung ist in südwestlicher Richtung direkt im Anschluss an das vorhandene Gebiet erfolgt. Dort sind zusätzliche Gewerbeflächen von 4,2 Hektar entstanden. Inzwischen sind die Erschließungsarbeiten bereits abgeschlossen und auch die neue Zubringerstraße ist hergestellt. Auf der zusätzlich geschaffenen Gewerbefläche können fünf Betriebe angesiedelt werden. Die ersten Unternehmen haben bereits mit dem Bau ihrer neuen Betriebsgebäude begonnen.

Im erweiterten Gewerbezentrum siedeln sich bereits die ersten Unternehmen an.

Was sonst noch interessiert

- **Verkaufsoffener Sonntag**: Die herbstliche Leistungsschau des örtlichen Handels präsentiert sich mit neuem Konzept und erweiterten Öffnungszeiten. Statt wie bisher um 13 Uhr öffnen die Geschäfte ihre Türen bereits um 11 Uhr. Erstmals sind auch die großen örtlichen Firmen vertreten, so dass der Tag zugleich zu einer kleinen Gewerbeschau wird.

- Nach der erfolgreichen Premiere im Vorjahr geht der **Kreativmarkt** in der Ochsenhauser Kapfhalle in die zweite Runde. An über 30 Ständen finden die Besucher zum Thema Holz alles, was das Herz begehrt.

- Zum 50. Mal bietet die Dorfgemeinschaft Wennedach ihr **Reparaturkaffee** in den Räumen der ehemaligen Dorfschule an. Dabei werden nicht nur defekte Haushaltsgeräte repariert, sondern auch Näh- und Flickarbeiten übernommen.

Hattenburg hat den SCHÖNSTEN MAIBAUM

Der schönste Maibaum 2025 steht in Hattenburg. Zum zweiten Mal war der Ochsenhauser Teilort beim Maibaumwettbewerb der „Schwäbischen Zeitung" erfolgreich, denn bereits 2018 ging der Titel an die Maibaumgruppe „Ritter Hatto".

Vor dem Sieg nahm eine Jury die insgesamt 35 Maibäume, die sich dem Wettbewerb gestellt hatten, bei einer Rundfahrt unter die Lupe. Bewertet wurden dabei nicht nur die Schönheit von Stamm und Krone sowie die Gleichmäßigkeit der Girlanden, sondern auch die Gestaltung der am Stamm angebrachten Schilder und der Gesamteindruck des Baumes. Am Ende hatte der Hattenburger Maibaum knapp die Nase vorn vor seinen Konkurrenten aus Erlenmoos und Tannheim, die auf dem zweiten Platz landeten. Die Bronzemedaille teilten sich die Bäume aus Berkheim und Winterreute.

Das Hattenburger Prachtexemplar, das noch einen eigenen Kindermaibaum an seiner Seite hatte, erfüllte fast alle Kriterien der Jury. Zusätzlich punktete die Maibaumgruppe mit dem traditionell am Stamm befestigten Ritter Hatto, der in diesem Jahr passend zu den politischen Zeiten noch eine Friedenstaube an die Seite bekam. Und in die Girlande wurden Blumen eingeflochten. Positiv nieder schlug sich auch die Sitzbank, die die Gruppenmitglieder aus dem Holz des letztjährigen Maibaums um einen benachbarten Apfelbaum gezimmert hatten.

Der Erfolg der Hattenburger ist umso höher zu bewerten, als ihr bereits fertig vorbereiteter Stamm wenige Tage vor dem Aufstellen von Unbekannten angesägt und damit unbrauchbar gemacht wurde. Auf die Schnelle musste deshalb ein neuer Baum besorgt werden. Entsprechend groß war die Freude, als die Hattenburger Maibaumfreunde bei einer Feierstunde im Schussenrieder Bierkrugstadel aus der Hand von Landrat Mario Glaser den ersten Preis in Form eines Schecks in Empfang nehmen durften. Zusätzlich gab es zur Stärkung Freibier von der Schussenrieder Brauerei.

Bereits zum zweiten Mal darf sich Hattenburg mit dem Titel des schönsten Maibaums schmücken.

Wennedach aus der Vogelperspektive

750 JAHRE WENNEDACH

Ein großes Fest für ein kleines Dorf: der zu Ochsenhausen gehörende Weiler Wennedach kann auf sein 750-jähriges Bestehen zurückblicken. Das Dorfjubiläum wurde im Herbst beim traditionellen „Wenenger Fest" gefeiert, dem Patrozinium der Kirchenpatrone Simon und Judas Thaddäus, denen die Wennedacher Kapelle geweiht ist.

Die erste urkundliche Erwähnung des Ortes erfolgte im Jahr 1275 unter dem Namen „Winegen" und berichtet von einem besonderen Ereignis. An der Stelle der heutigen Kapelle war das Schloss der Edlen von Winegen. Diethold von Winegen und seine Gemahlin sollen ihr gesamtes Gut dem Prälaten in Einsiedeln geschenkt haben, der es jedoch 1275 wieder zurückgeben musste. Mitte des 15. Jahrhunderts fiel Wennedach an das Kloster der Zisterzienserinnen in Heggbach, zu dem es bis zur Säkularisation gehörte. Ab 1806 wurden die Bewohner Untertanen des Württembergischen Königs. Mit der Eröffnung der Schmalspurbahn zwischen Ochsenhausen und Warthausen im Jahr 1899 erhielt Wennedach einen eigenen Bahnhof und damit den Anschluss an die große weite Welt. Seit 1971 gehört der Ort mit seinen heute 175 Bewohnern zur Stadt Ochsenhausen.

Dass Wennedach zwar klein auf der Landkarte ist, aber groß im Zusammenhalt und beim Feste feiern, zeigte sich einmal mehr beim Dorfjubiläum, das mit einem Festgottesdienst und einem gemeinsamen Mittagessen begangen wurde. Als Ehrengäste konnten die Wennedacher dazu Landrat Mario Glaser, Bürgermeister Philipp Bürkle und den Reinstetter Ortsvorsteher Georg Keller begrüßen. Die Ortsgeschichte ließ der Historiker Simon Römmich in einem Vortrag Revue passieren. Der gebürtige Wennedacher wusste dabei unter anderem zu berichten, dass sein Heimatdorf um 1730 der erste Ort in Oberschwaben war, an dem die Kartoffel dauerhaft angebaut wurde.

Für eine besondere Überraschung sorgte Bürgermeister Philipp Bürkle. Er zeichnete Aloisia Wespel, die Vorsitzende der Dorfgemeinschaft Wennedach, die auch die Jubiläumsfeier vorbereitet hatte, mit der Bürgerehrennadel der Stadt Ochsenhausen aus. Das Stadtoberhaupt würdigte damit ihren ehrenamtlichen Einsatz in der Kommunalpolitik und ihr Engagement für das Dorf Wennedach. Zudem brachte Bürkle den Wennedachern als Geschenk eine Kopie der Schenkungsurkunde aus dem Jahr 1275 mit.

DAS FRANZOSENGRAB IM FÜRSTENWALD

Am Rand des Ochsenhauser Fürstenwaldes liegt eine kleine Gedenkstätte. Von Spaziergängern wird das sogenannte „Franzosengrab" häufig besucht. Die Reservistenkameradschaft Reinstetten hat nun die über 200 Jahre alte Grabstätte nahe des Hofguts Holland restauriert.

Bei einer kleinen Feierstunde im Sommer segnete Pfarrer Marek Pachowicz das wiederhergerichtete Grab, an dem Alois Perl und Siegfried Wespel von den Reservisten einen Ehrenkranz niederlegten. Danach ließ Wespel die Geschichte des Franzosengrabes Revue passieren. Dort wurde im Jahr 1797 ein junger Soldat namens Joseph Hahn begraben. Der Elsässer gehörte der Legion Condeer an, einer von der Bevölkerung gefürchteten Truppe königstreuer Franzosen, die meist adeliger Herkunft waren. Ihr Anführer und Namensgeber war Louis Joseph Prinz de Condee. Die Soldaten kämpften auf Seiten der Österreicher gegen die französischen Revolutionsheere. Nach der Schlacht bei Biberach am 2. Oktober 1796 zogen sie sich Richtung Ochsenhausen/Illertal zurück, wo sie längere Zeit verblieben. Bei einer Patrouille soll Joseph Hahn die Verbindung zu seinen Kameraden verloren haben. Daraufhin nahm ihn ein Mädchen aus Ochsenhausen in ihr Haus auf. Als ihn Soldaten seines Regiments aufspürten, wurde er am 18. August 1797 wegen Fahnenflucht erschossen und im Fürstenwald begraben.

Diese historische Begebenheit wurde im Lauf der Jahrhunderte mit allerlei Mythen ausgeschmückt. So soll der junge Soldat von der herrlichen Ochsenhauser Klosterkirche und dem Klang der Orgel so überwältigt gewesen sein, dass er darüber seine Kameraden vergaß. Auf der Suche nach ihnen hörte er den Gesang eines bildhübschen Mädchens, das im Wald Pilze sammelte. Die beiden verliebten sich ineinander und aus der Liebesbeziehung ging ein Mädchen hervor. Der Überlieferung nach soll das Mädchen am Totenbett ihrer Tochter gestanden haben, dass der Soldat im Grab ihr Vater sei.

In späteren Jahren wurde an der Grabstelle von unbekannter Hand ein schmiedeeisernes Kreuz mit dem Namen des Verstorbenen angebracht. Nach der Restaurierung präsentiert sich das Franzosengrab, wie die Ruhestätte im Volksmund bald genannt wurde, wieder in würdigem Zustand. Zusätzlich wollen die Reservistenkameraden noch eine Sitzbank aufstellen. Dadurch wird der historische Ort zum Rastplatz für Wanderer, an dem sich unter schattigen Bäumen über das tragische Schicksal des jungen Soldaten nachsinnen lässt, der dort seine letzte Ruhe gefunden hat.

Am Franzosengrab: Pfarrer Marek Pachowicz (rechts) mit Grundstückseigentümer Hans Holland (Zweiter von rechts) und Mitgliedern der Reservistenkameradschaft Reinstetten

WIR GRATULIEREN ZUM 80. GEBURTSTAG

Ochsenhausen

23. März
Siegfried Wespel

19. April
Josef Parusel

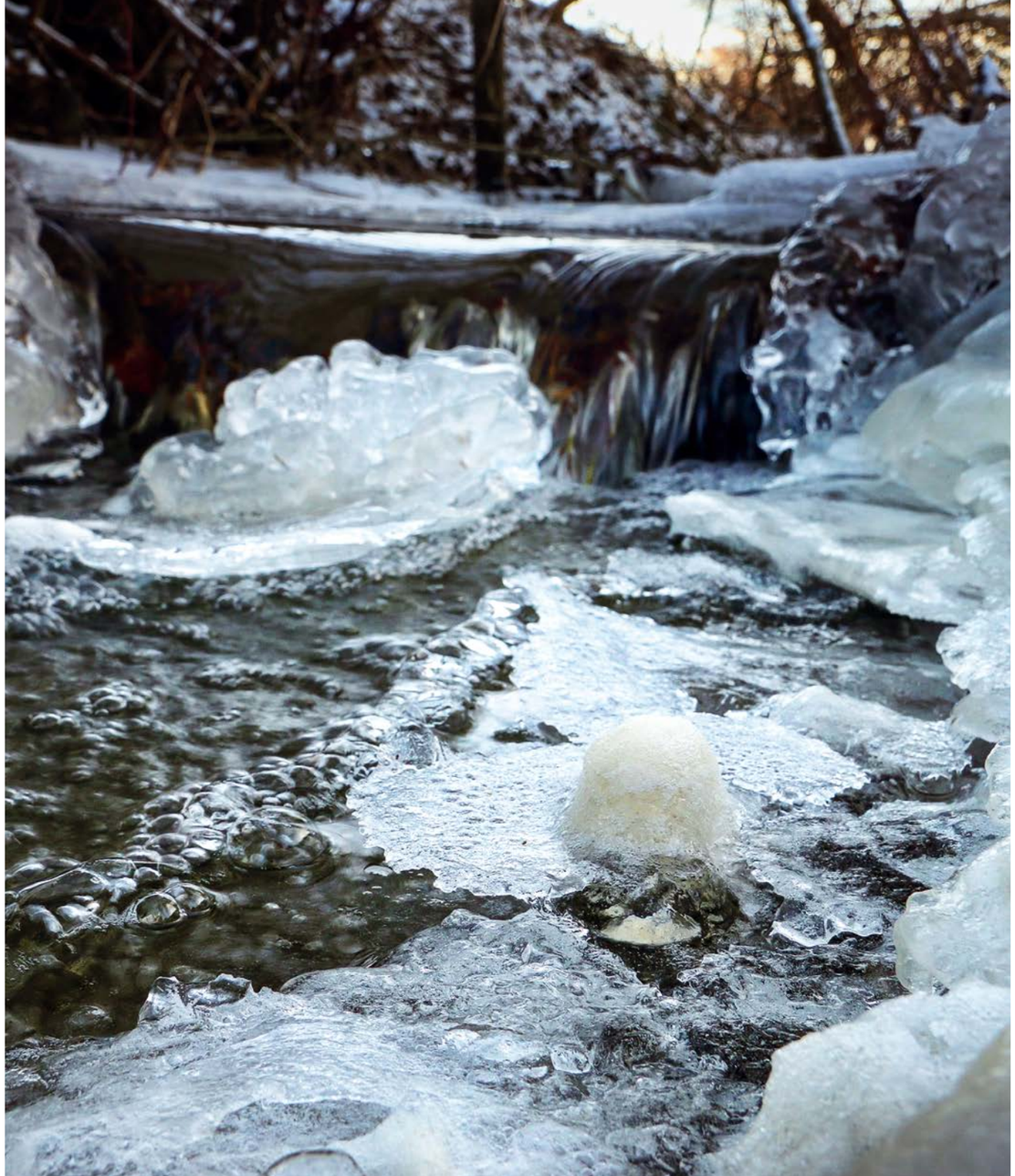
11. August
Werner Zimmermann

12. September
Christa Baur

15. November
Michael Schilling

17. November
Josef Franz Hermann

01. Dezember
Bedire Oğuz



ZUM 90. GEBURTSTAG GRATULIEREN WIR

Ochsenhausen

14. Januar
Ilka Bluck

08. Feburar
Dr. Herbert Leithäuser

13. Mai
Irmgard Manambelona

13. Juli
Gertrud Schuhwerk

22. Juli
Ruth Dietenberger

12. September
Rita Stephan

23. November
Rita Stiller

02. Dezember
Eva Müller

Reinstetten

1. März
Franz Heißerer

14. Dezember
Elfriede Settele

Wennedach

31. Oktober
Rudolf Ehrhart

HOCHZEITSJUBILÄEN

Diamantene Hochzeit

Rosemarie und Hans Musch
Ochsenhausen

Pia und Hermann Hutzel
Laubach

Albertine und Rudolf Romer
Eichen

Eva und Werner Reinhold
Mittelbuch

Wir gratulieren ganz herzlich!

SCHNEE

Statt der Sonne jedoch gab es Schnee, Schnee in Massen, so kolossal viel Schnee, wie Hans Castorp in seinem Leben noch nicht gesehen. Der vorige Winter hatte es in dieser Richtung wahrhaftig nicht fehlen lassen, doch waren seine Leistungen schwächlich gewesen im Vergleich mit denen des diesjährigen. Sie waren monströs und maßlos, erfüllten das Gemüt mit dem Bewusstsein der Abenteuerlichkeit und Exzentrizität dieser Sphäre. Es schneite Tag für Tag und die Nächte hindurch, dünn oder in dichtem Gestöber, aber es schneite. Die wenigen gangbar gehaltenen Wege erschienen hohlwegartig, mit übermannshohen Schneewänden zu beiden Seiten, alabasternen Tafelflächen, die in ihrem körnig kristallischen Geflimmer angenehm zu sehen waren und den Berggästen zum Schreiben und Zeichnen dienten, zur Übermittlung von allerlei Nachrichten, Scherzworten und Anzüglichkeiten. Aber auch zwischen den Wänden noch trat man stark auf gehöhten Grund, so tief auch geschaufelt war, das merkte man an lockeren Stellen und Löchern, wo plötzlich der Fuß einsank, tief hinab, wohl bis zum Knie: man hatte gut achtzugeben, dass man nicht unversehens das Bein brach. Die Ruhebänke waren verschwunden, versunken; ein Stück Lehne etwa ragte noch aus ihrem weißen Begräbnis hervor. Drunten im Ort war das Straßenniveau so seltsam verlegt, dass die Läden im Erdgeschoss der Häuser zu Kellern geworden waren, in die man auf Schneestufen von der Höhe des Bürgersteiges hinabstieg.

Und auf die liegenden Massen schneite es weiter, tagaus, tagein, still niedersinkend bei mäßigem Frost, zehn, fünfzehn Kältegraden, die nicht eben ans Mark gingen, – man spürte sie wenig, es hätten auch fünf oder zwei sein können, Windstille und Lufttrockenheit nahmen ihnen den Stachel. Es war sehr dunkel am Morgen; man frühstückte beim künstlichen Schein der Lüstermonde im Saal mit den lustig schablonierten Gewölbegurten. Draußen war das trübe Nichts, die Welt in grauweiße Watte, die gegen die Scheiben drängte, in Schneequalm und Nebeldunst dicht verpackt. Unsichtbar das Gebirge; vom nächsten Nadelholz allenfalls mit der Zeit ein wenig zu sehen: beladen stand es, verlor sich rasch im Gebräu, und dann und wann entlud eine Fichte sich ihrer Überlast, schüttelte stäubendes Weiß ins Grau. Um zehn Uhr kam die Sonne als schwach erleuchteter Rauch über ihren Berg, ein matt gespenstisches Leben, einen fahlen Schein von Sinnlichkeit in die nichtig-unkenntliche Landschaft zu bringen. Doch blieb alles gelöst in geisterhafter Zartheit und Blässe, bar jeder Linie, die das Auge mit Sicherheit hätte nachziehen können. Gipfelkonturen verschwammen, vernebelten, verrauchten. Bleich beschienene Schneeflächen, die hinter- und übereinander aufstiegen, leiteten den Blick ins Wesenlose. Dann schwebte wohl eine erleuchtete Wolke, rauchartig, lange, ohne ihre Form zu verändern, vor einer Felswand.

Um Mittag zeigte die Sonne, halb durchbrechend, das Bestreben, den Nebel in Bläue zu lösen. Ihr Versuch blieb fern vom Gelingen; doch eine Ahnung von Himmelsblau war augenblicksweise zu erfassen, und das wenige Licht reichte hin, die durch das Schneeabenteuer wunderlich entstellte Gegend weithin diamanten aufglitzern zu lassen. Gewöhnlich hörte es auf zu schneien um diese Stunde, gleichsam um einen Überblick über das Erreichte zu gewähren, ja, diesem Zweck schienen auch die wenigen eingestreuten Sonnentage zu dienen, an denen das Gestöber ruhte und der unvermittelte Himmelsbrand die köstlich reine Oberfläche der Massen von Neuschnee anzuschmelzen suchte. Das Bild der Welt war märchenhaft, kindlich und komisch. Die dicken, lockeren, wie aufgeschüttelten Kissen auf den Zweigen der Bäume, die Buckel des Bodens, unter denen sich kriechendes Holz oder Felsvorsprünge verbargen, das Hockende, Versunkene, possierlich Vermummte der Landschaft, das ergab eine Gnomenwelt, lächerlich anzuseh'n und wie aus dem Märchenbuch. Mutete

aber die nahe Szene, in der man sich mühselig bewegte, phantastisch-schalkhaft an, so waren es Empfindungen der Erhabenheit und des Heiligen, die der hereinschauende fernere Hintergrund, die getürmten Standbilder der verschneiten Alpen erweckten.

Nachmittags zwischen zwei und vier Uhr lag Hans Castorp in der Balkonloge und blickte wohlverpackt, den Kopf gestützt von der weder zu steil noch zu flach eingestellten Lehne seines vorzüglichen Liegestuhls, über die bepolsterte Brüstung hin auf Wald und Gebirge. Der grünschwarze, mit Schnee beschwerte Tannenforst stieg die Lehnen hinan, und zwischen den Bäumen war aller Boden kissenweich von Schnee. Darüber erhob sich das Felsgebirg ins Grauweiß, mit ungeheuren Schneeflächen, die von einzelnen, dunkler hervorragenden Felsnasen unterbrochen waren, und zart verdunstenden Kammlinien. Es schneite still. Alles verschwamm mehr und mehr. Der Blick, in ein wattiges Nichts gehend, brach sich leicht zum Schlummer. Ein Frösteln begleitete den Augenblick des Hinüberganges, doch gab es dann kein reineres Schlafen als dieses hier

in der Eiseskälte, dessen Traumlosigkeit von keinem unbewussten Gefühl organischer Lebenslast berührt wurde, da das Atmen der leeren, nichtig-dunstlosen Luft dem Organismus nicht schwerer fiel, als das Nichtatmen den Toten. Beim Erwachen war das Gebirge völlig im Schneenebel verschwunden, und nur Stücke davon, eine Gipfelkuppe, eine Felsnase, traten wechselnd für einige Minuten hervor, um wieder verhüllt zu werden. Dies leise Geisterspiel war äußerst unterhaltend. Man musste scharf achtgeben, um die Schleier-Phantasmagorie in ihren heimlichen Wandlungen zu belauschen. Wild und groß zeigte sich, frei im Dunste, eine Felsgebirgspartie, von der weder Gipfel noch Fuß zu sehen war. Aber da man sie nur eine Minute aus den Augen gelassen, war sie entschwunden.

Dann gab es Schneestürme, die den Aufenthalt in der Balkonlaube überhaupt verhinderten, da das stöbernde Weiß massenweise hereintrieb und alles, Boden und Möbel, dickauf bedeckte. Ja, es konnte auch stürmen in dem gefriedeten Hochtal. Die nichtige Atmosphäre geriet in Aufruhr, sie war so ausgefüllt von Flockengewimmel, dass man nicht einen Schritt weit sah. Böen von erstickender Stärke versetzten das Gestöber in wilde, treibende, seitliche Bewegung, sie wirbelten es von unten nach oben, von der Talsohle in die Lüfte empor, quirlten es in tollem Tanz durcheinander, – das war kein Schneefall mehr, es war ein Chaos von weißer Finsternis, ein Unwesen, die phänomenale Ausschreitung einer über das Gemäßigte hinausgehenden Region, worin nur der Schneefink, der plötzlich in Scharen zum Vorschein kam, sich heimatlich auskennen mochte.

Jedoch liebte Hans Castorp das Leben im Schnee. Er fand es demjenigen am Meeresstrande in mehrfacher Hinsicht verwandt: die Urmonotonie des Naturbildes war beiden Sphären gemeinsam; der Schnee, dieser tiefe, lockere, makellose Pulverschnee, spielte hier ganz die Rolle wie drunten der gelbweiße Sand; gleich reinlich war die Berührung mit beiden, man schüttelte das frosttrockene Weiß von Schuhen und Kleidern wie drunten das staubfreie Stein- und Muschelpulver des Meeresgrundes, ohne dass eine Spur hinterblieb, und auf ganz ähnliche Weise mühselig war das Marschieren im Schnee wie eine Dünenwanderung, es sei denn, dass die Flächen vom Sonnenbrand oberflächlich angeschmolzen, nachts aber hart gefroren waren: dann ging es sich leichter und angenehmer darauf, als auf Parkett, – genau so leicht und angenehm, wie auf dem glatten, festen, gespülten und federnden Sandboden am Saume des Meeres.

Von Thomas Mann (aus „Der Zauberberg“)

HOFFNUNG

Und dräut der Winter noch so sehr
Mit trotzigen Gebärden,
Und streut er Eis und Schnee umher,
Es *muss* doch Frühling werden.

Und drängen die Nebel noch so dicht
Sich vor den Blick der Sonne,
Sie wecket doch mit ihrem Licht
Einmal die Welt zur Wonne.

Blast nur, ihr Stürme, blast mit Macht,
Mir soll darob nicht bangen,
Auf leisen Sohlen über Nacht
Kommt doch der Lenz gegangen.

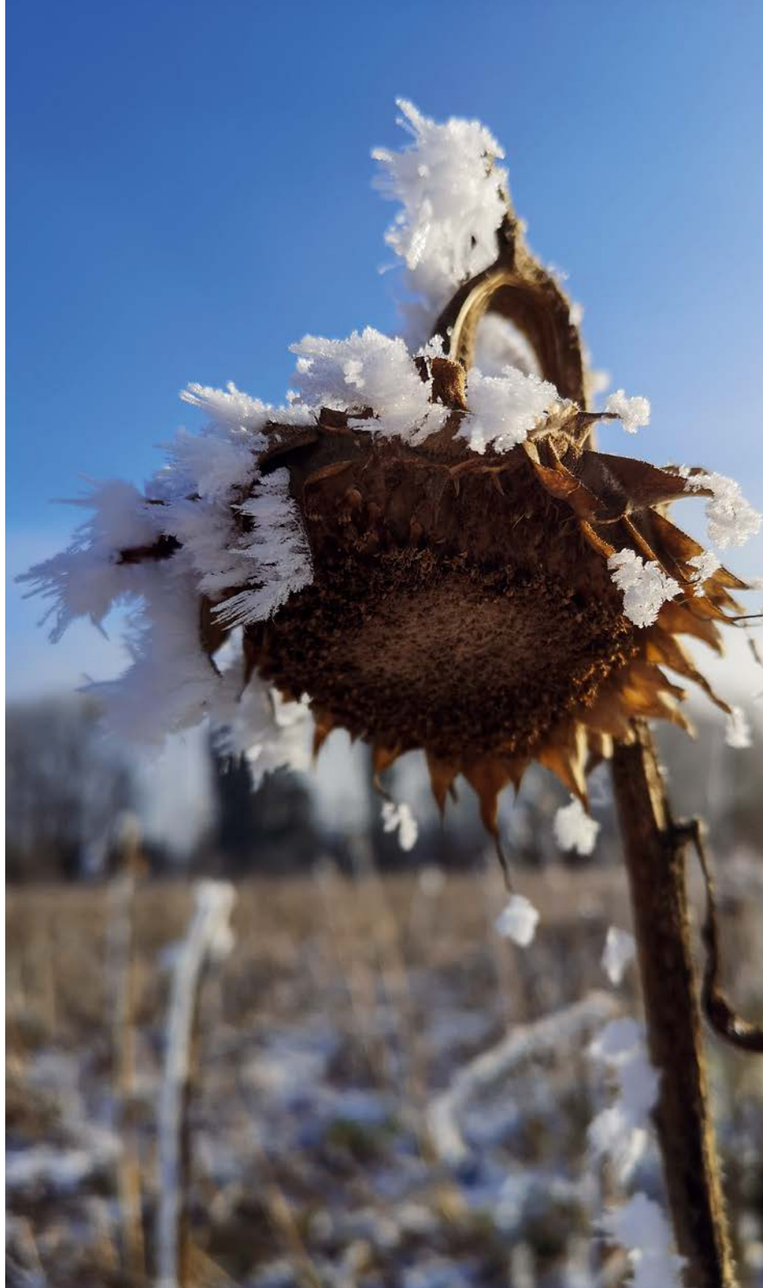
Da wacht die Erde grünend auf,
Weiß nicht, wie ihr geschehen,
Und lacht in den sonnigen Himmel hinauf
Und möchte vor Lust vergehen.

Sie flicht sich blühende Kränze ins Haar
Und schmückt sich mit Rosen und Ähren
Und lässt die Brünnlein rieseln klar,
Als wären es Freudenzähren.

Drum still! Und wie es frieren mag,
O Herz, gib dich zufrieden;
Es ist ein großer Maientag
Der ganzen Welt beschieden.

Und wenn dir oft auch bangt und graut,
Als sei die Höll' auf Erden,
Nur unverzagt auf Gott vertraut!
Es *muss* doch Frühling werden.

Emanuel Geibel (1815-1884)



Impressum

Bildnachweis

Josef Aßfalg, Schwäbische Zeitung	S. 53
Bürgerverein OX-21	S. 16
Manfred Born	S. 4
Franz Eibofner	S. 10
Sina Engst	S. 54/55
Feuerwehr Reinstetten	S. 24
Dorothea Hecht, Schwäbische Zeitung	S. 29
Florian Hölz	S. 34
Hopp Media GmbH	S. 17
Jochen Kloos	S. 56
Günther Luderer, Schwäbische Zeitung	S. 36
Luzia Meisterhans	S. 61
Monika Merk, Stadtverwaltung Ochsenhausen	S. 12, 44, 45
Teresa Müller	S. 8/9
Öchsle-Museumsbahn	S. 39
Roland Ray, Schwäbische Zeitung	S. 18,
Michael Schmid	S. 23, 26, 27, 30, 33, 47, 49, 51
Helmut Schönecker, Schwäbische Zeitung	S. 35, 37
Stadt Ochsenhausen	S. 13, 15, 19, 20, 21, 22, 25, 31
Stockholm Water Foundation/Jonas Borg	S. 28
Volker Strohmaier	S. 43
Tischtennisfreunde Ochsenhausen	S. 40, 42
Jonas Tögel	S. 57, 59
Mesale Tolu-Corlu	S. 46, 48
Rainfried Wespel	S. 39, 52
Anika Zell	S. 7
Werner Zimmermann	S. 60

Für die freundliche Genehmigung zum Abdruck der Bilder danken wir allen Urhebern.

Titelfoto Christian Rueß

Textnachweis

Autor unbekannt	Nick möchte das Christkind sehen
	Gespräch zwischen Kerze und Zündholz
	Die vier Kerzen
Thomas Mann	Schnee (aus „Der Zauberberg“)

Herausgeber Philipp Bürkle

Text und Redaktion Michael Schmid

Anschrift
Stadtverwaltung Ochsenhausen
Marktplatz 1, 88416 Ochsenhausen
Telefon 07352-92 20-0
Telefax 07352-92 20-19
stadt@ochsenhausen.de
www.ochsenhausen.de

Satz und Gestaltung
Denzel Werbedesign
Kolpingstraße 36, 88416 Ochsenhausen
Telefon 07352-94 16 28 3

Druck
KSW Vertriebsgesellschaft mbH
Poststraße 11, 88239 Wangen